

Neues Pester Journal.

Preise für Pest-Ofen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postverendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Administration und Expedition:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Inserate werden nach aufliegendem Tarife berechnet.

Einzeln Nummern à 4 kr. in allen Verschleißlokalen.

Die Administration des „Neuen Pester Journal“ befindet sich nicht mehr Göttergasse 9, sondern am Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, im Leitner'schen Hause.

Die Weltgruppe „Rothschild“.

Budapest, 12. Juni.

Eine Finanzkapazität der Opposition, Herr Biblicskay, hat bekanntlich den sonderbaren Antrag eingebracht, Finanzminister Ghyczy möge dem Hause einen Plan bezüglich der Tilgung der „großen Anleihe“ vorlegen. Der Antrag wurde allenthalben nach Gebühr gewürdigt. Ghyczy erklärte im Klub der Deakpartei, der Antrag des ehrenwerthen Abgeordneten sei schon aus dem Grunde unannehmbar, weil ja die zweite Hälfte der Anleihe noch gar nicht aufgenommen wurde. Das war in der That ein triftiger Grund, der auch aller Welt einleuchtet. Leider scheint die Stichhaltigkeit dieses Motivs auch heute noch obzuwalten, obgleich allgemein erwartet, ja angesichts der trostlosen Finanzlage des Staates gehofft wurde, daß es nunmehr bereits gelungen sein werde, die zweite Hälfte der Anleihe zum Abschluß zu bringen.

Gestern sind Bittó und Ghyczy aus Wien zurückgekehrt. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß der mächtigste, vielleicht ausschließliche Gegenstand dieser Reihe der Abschluß des neuen Anlehens gewesen sei. Heute hätte der Biblicskay'sche Antrag verhandelt werden sollen. Derselbe wurde über Wunsch des Finanzministers von der Tagesordnung abgesetzt. Konnte dieser Umstand schon als ein bedeutungsvolles Omen bezüglich des Standes der Anleiheverhandlungen gelten, so fehlte es auch im Parlamente nicht an stark kolportirten Gerüchten, die insgesamt darauf hinausliefen, daß das Anleihe-Konfortium außerordentlich drückende Bedingungen gestellt habe, die einen fernen Abschluß der Anleihe für den Augenblick unmöglich machten. Zum Ueberflusse kommen auch noch die Abendblätter mit Meldungen, die über den schlechten Stand der bezüglichen Verhandlungen, kaum mehr einen Zweifel gestatten. Gilt es doch nach der einen Meldung als ausgemacht, daß mit dem Konfortium

vorläufig nur eine Vorschuß-Operation vereinbart wurde, bis später dann die Anleihe selbst zu günstigeren Bedingungen begeben werden kann.

Bewahrheitet sich diese Meldung — und leider ist so gut wie gar keine Aussicht vorhanden, daß dieselbe demontirt werde — so muß sich uns unbedingt die Frage aufdrängen: was wollen die Herren von der Rothschildgruppe denn noch, was sind ihre allerneuesten Forderungen, nachdem die Erfüllung der neuen und der neuern bereits zugesagt wurde, nachdem wir fast dorthin gekommen sind, daß wir nichts mehr zusagen können, weil uns nachgerade die Möglichkeit genommen wurde, die Zusagen unserer Regierung auch halten zu können?

Als in homöopathischen Dosen die Nachricht in die Welt gesetzt wurde, die Regierung habe der Staatsbahn die vom Reichstage zu erwirkende Konzession Temesvár-Drsova zugesagt: worin fand alle Welt das Motiv für eine derartige unter andern Umständen geradezu ungeheuerliche Eisenbahnpolitik? Man vergegenwärtigte sich die Lage Ghyczy's, man machte sich ein Bild von den Schwierigkeiten, mit welchen er zu kämpfen habe und kam schließlich zum Resultate: daß Opfer mußte gebracht werden, um den raschen und kontanten Abschluß der zweiten Hälfte des großen Anlehens zu ermöglichen. Mit dem Hinweis auf die Bedürfnisse Ghyczy's wurden die Grollenden beschwichtigt, die Zögernden zur Zustimmung bewogen. Man wies auf die Zwangslage hin, und geradezu unwiderstehlich wirkte zu Gunsten der Staatsbahn das Argument: der Finanzminister hat leere Kassen. Niemand zweifelte auch nur einen Augenblick daran, daß die Ueberantwortung der Eisenbahnlinie Temesvár-Drsova an die Staatsbahn den Abschluß der Anleihe zur unmittelbaren Folge haben müsse.

In dieser Ueberzeugung nahm man auch das perfide Intriguenpiel in Bukarest resignirt mit in den Kauf. Man sagte sich: was soll man machen, wir müssen auch dies über uns ergehen lassen. Die Herrschaffen, mit denen wir es zu thun haben, bilden eben die Rothschildgruppe und wir sind der ungarische Staat. Wir sind eben auf die Herren angewiesen. Nunmehr fällt es aber wie Schuppen von unseren Augen: unsere Regierung hat Temes-

vár-Drsova wohl zugesagt, von dem kontanten Abschluß einer Anleihe ist aber keine Rede.

Wie, um's Himmels Willen, wird denn mit diesen Herren verhandelt? Hat unsere Regierung den Zusammenhang zwischen Temesvár-Drsova und dem Anlehen nicht gekannt, und wenn ja, hat sie dieser Erkenntniß in den gepflogenen Unterhandlungen nicht den gehörigen Nachdruck gegeben? Viele behaupten: die Regierung könne sich eben nicht helfen, sie ist der ehrenwerthen „Gruppe“ auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Die Herren kennen ihre Situation und diejenige des ungarischen Staates, und beuten die „Günst der Umstände“ unbarmherzig aus. Wenn dem in Wirklichkeit so ist — und leider wird die Richtigkeit dieser Auffassung von allen Seiten bestätigt, dann müssen wir uns fragen: welcher Ueberraschungen können wir wohl noch Seitens der „Weltgruppe“ gewärtig sein?

Die Herren wollen uns mit Vorschüssen unter die Arme greifen. Wir kennen diese Vorschußgeschäfte leider nur allzugut aus den Kerkapoly'schen Zeiten. Die Vorschüsse werden kleinweise, gegen tüchtige Prozente und sehr nette Provisionsgebühren ertheilt, sie sind natürlich sehr theuer, theurer noch als die schlechtesten Anleihen und leiten den Staat sachte aber stetig immer tiefer in die Schuld hinein. Dann wird so lange vorgegeschossen, bis man die eigentliche Anleihe um jeden Preis machen muß, um schließlich den Löwenantheil der einfließenden Gelder dem Vorschußkonfortium auszufolgen. Endlich hat dann die „Gruppe“ Alles erhalten, was sie als Staatsbahn, als Vorschuß- und als Anleihekonfortium, vielleicht auch als Käufer der Staatsgüter, aus dem Lande saugen konnte.

Und dann? Dann wird Ungarn wahrscheinlich dem nämlichen Schicksale überantwortet, dem solche Nothhelfer ihre Klienten in der Regel überlassen, wenn dieselben nichts Crequirbares mehr haben —

Die letzte Karte.

Budapest, 12. Juni.

Nachgerade durchdringt auch die Czechen ein Strahl der Erkenntniß. Sie beginnen einzusehen, daß ihre Lage nicht bloß mehr eine isolirte, sondern geradezu eine trostlose geworden. Nicht

Geschichten eines alten Pesters.

(Orig.-Heftl. des „N. Pester Journal“.)

XIII. Ein Einzug in „Zugern.“

Bitte, lassen Sie das Wort nur so stehen, wenn es auch besser „Ungarn“ geschrieben wird; mais c'est le ton qui fait la musique, und damals und dort, als und wo es sich um den in Rede stehenden Einzug handelte, hatte unser Vaterland den Namen „Ungern“ — eigentlich gar „Zugern.“

Vor vielen, vielen Jahren lebte in einer Stadt Rußlands ein Kaufmann, der zu den wohlhabendsten und angesehensten seiner Klasse gehörte. Es traf sich aber einmal, daß dieser Mann durch einen unglücklichen Zufall den größten Theil seiner Habe verlor; trotzdem aber verlor er nicht auch den Muth, obgleich er eine zahlreiche Familie zu versorgen hatte, darunter auch einige noch ganz kleine Kinder. Was ihn aufrecht hielt, war nebst seinem Gottvertrauen ein Schatz, kein bloß eingebildeter, sondern ein wirklicher, wohlklingender Schatz von allgemein anerkanntem und unbestrittenen Werth, — auf den aber dennoch niemand Fremder die Hand legen konnte. Der Mann hatte nämlich Gold und Silber — in der Kasse und wenn er auch mit seiner prächtigen Stimme ein Engagement bei einem Theater weder suchen noch finden konnte, so gab es doch eine andere Bühne mit einem anderen Publikum, welches die Gesangskunst ebenfalls zu würdigen verstand, so daß das Geschäft, des da engagirten Künstlers seinen Mann nährte. Mit welchen lustigen Tücheln wurde da der „Sabbath“ als „Braut“ besungen,

wenn das heilige Fest am Freitag mit der Nacht zugleich in die Gemarkung der „Kille“ (Gemeinde) einzog; welche wunderliche Ton-Quirlen sproßten da mit gurgelnder, füstelnder, donnernder Stimme aus der kunstgewandten Kehle, wenn der fromme Sänger dem allmächtigen, allgütigen, zornvollen Gott an hohen Festtagen sein löbendes Opfer darbrachte; wie waren die Gemeindeglieder zerknirscht, gebeugt, von Weh und Angst erfüllt, wenn die tief melancholischen Kantilenen des „Kol Nidre“ an dem furchtbaren Abend erklangen, welcher dem furchtbaren „Jom Kipur“ vorangeht. Und aus all' diesen Klängen ließ sich keine Sängereitelkeit heraus hören, sondern nur der Ton frommer Begeisterung, der aus dem Herzen kommt und zum Herzen dringt. Auch war Alles, was der Vorsänger seinen Gehilfen einstudirte, so proper, der Gesang, mit welchem sie den feingigen begleiteten, so zusammenstimmend, daß die Leute vor Lob über die „Harmonie“ übergesoffen wären, wenn man dieses Wort gekannt hätte. Dabei war der Mann gemüthlich, heiter, voll Witz, und er war als priesterlicher Vermittler zwischen Gott und Menschen wohl glücklicher, denn als kaufmännischer Vermittler zwischen Gebern und Nehmern von Waaren. Sein Ruhm als Sänger aber drang immer weiter, zog immer größere Wellenkreise — über Polen, über Oesterreich, bis herein nach Ungarn und bis Pest, zum Herzen Ungarns.

Die Bewohner von Pest waren zu allen Zeiten Freunde vom Gesang und so keimte und reifte im Kreise der hiesigen Judengemeinde die Idee, den berühmten Sänger und Vorbeter in gleicher Eigenschaft hierher zu berufen. Das geschah denn auch und Dank kühnen, russischen

und polnischen Reisenden, welche in Woll-, Knoppere- und Getreidegeschäften bis nach Ungarn vorgezogen waren, hatte man in der Heimat des Sängers einige dunkle Begriffe von der Himmelsrichtung, in welcher ungefähr Ungarn liegt; von der Macht, dem Reichthum und der Frömmigkeit der (damaligen) Pester Gemeinde aber waren so befriedigende Nachrichten bis in die weite Ferne gedrungen, daß der Sänger sich bewogen fand, dem ehrenvollen und schmeichelhaftesten Rufe Folge zu leisten und die Stelle anzunehmen. Sein Schicksals- und Ehrgefühl ließ es ihn, nachdem er den Entschluß gefaßt hatte, als nothwendig erscheinen, der Gemeinde gegenüber, welche ihm die Ehre der Berufung widerfahren ließ, auch seinerseits es nicht an Ehre fehlen zu lassen. Er beschloß, bei der Deputation, welche ihn bei Gelegenheit seiner Ankunft in Pest schon eine Strecke weit vor dieser Stadt empfangen sollte, gleich im Augenblick der ersten Begegnung einen günstigen Eindruck zu machen. Er wollte vor den Augen der Deputation festlich gekleidet erscheinen und die Kinder sollten als künftige Bürger der neuen Heimat dabei schon in der Tracht des Landes auftreten.

So weit war Alles in Ordnung. Aber wie geht man in Ungarn gekleidet? Die bewußten Reisenden, die fremde Länder und Meere gesehen, wußten über diesen wichtigen Punkt keine oder nur höchst unbefriedigende Auskunft zu geben; und so mußte die Frage vorläufig offen gelassen werden. — Der Sänger und seine Familie traten die Reise an in einigen Wagen, bepackt mit Kisten und Koffern, und Kindern, und Hühnern, und natürlich fehlten auch Mann und Frau nicht.

Siehe eine Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungs-Blatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung.“

als ob sie neuerlich von einer Niederlage betroffen, nach einem harten, aber ehrenhaften Kampfe aus dem Felde geschlagen worden wären; nein, man denkt gar nicht weiter an sie, man betrachtet sie nicht als politischen Faktor und seit selbst die übereifrigen Korrespondenten der Wiener Blätter, welche die tschechische Frage eigentlich zu dem aufgebläht haben, was sie wurde, nicht mehr ihre Rechnung bei dem Geschehete der Czechenauschrottung finden, sind sie ganz und gar der Vergessenheit anheimgefallen, dem traurigsten Lose, das einer politischen Partei widerfahren kann. Man mag ein gutes Stück dieses Erfolges der österreichischen Wahlreform zu Gute halten, immerhin aber war die verkehrte, im höchsten Grade unpraktische, ja widersinnige Politik, welche die Czechen am Gängelbände der Feudalen eingeschlagen, die Hauptursache, welche ihnen immer mehr den Boden unter den Füßen entzog.

Den Czechen ist heute nach dem Ausspruche ihres Führers Dr. Ladislaus Kieger nur noch eine Hoffnung geblieben, die auf einen ernsten Konflikt zwischen Oesterreich und Ungarn. Sie spekulieren auf die Finanzlage Ungarns, welche dieses in einigen Jahren zu der Forderung nach Herabsetzung des Quotenbeitrages bestimmen könnte, sie erwarten, daß Oesterreich dieser Forderung Widerstand entgegenzusetzen wird und sie hoffen, in dem so entstehenden Konflikte die Rolle der im Trüben Fischen den übernehmen zu können. Es muß in der That weit mit einer politischen Partei gekommen sein, die, um überhaupt noch ihre Existenzberechtigung zu erklären, zu einer solchen Konjektur greifen, deren ernste Politiker die ganze Zukunft der Partei auf diese eine letzte Karte setzen müssen.

Fürwahr, die Lage der Czechen muß eine sehr traurige sein. Wie hoch saßen sie heute vor drei Jahren zu Kofse, als der Staatsstreikminister Hohenwarth den Reichsrath heim schickte. Wie voll nahmen sie damals den Mund, als der Herrensabbath der Fundamentalartikel begann, durch welche die ganze Monarchie aus den Angeln gehoben werden sollte! Wie feck und schlau spannen sie ihre Fäden bis nach Agram, um wieder einmal dem verhassten Ungarn, das ohne sich um ihre Marotten zu kümmern, seine Rechte gewahrt und seine Verfassung zur Geltung gebracht hatte, heimtückisch in den Rücken zu kommen und das 1867 geknüppte Band jählings abzuschneiden!

Heute sieht dieselbe Partei, ohnmächtig grolend im Schmollwinkel. Sie selbst hat sich dahin gebracht, sie darf Niemanden anderen anklagen. Wollen sich die Czechen als politischer Faktor nicht für alle Zeit unmöglich machen, dann werden sie gut thun, heute schon ihre Zukunftsträume als Schaumbblasen zu betrachten und ihren derzeitigen Führern den Rath zu ertheilen, daß sie sich recht bald, ihrem Versprechen gemäß, von der politischen Arena zurückziehen. Nun denn sie hoffen, wieder einmal eine, wenn auch nicht die erste Violine in dem österreichischen Völkerkonzert spielen zu dürfen.

Budapest, 12. Juni.

* Wir erhalten folgende Zeilen: „Die neue Anleihe betreffend, läßt sich mittheilen, daß seitens des An-

leihe-Konfortiums Herr Direktor Wenninger damit be- traut wurde, die Unterhandlungen mit der ungarischen Re- gierung fortzuführen, und daß dieselben schon in den näch- sten Tagen hier beginnen werden. Zwischen den einzelnen Theilnehmern der Rothschild-Gruppe ist eine Einigung über den Zeitpunkt der Emission noch nicht erfolgt, es wird die- ser erst festgestellt, wenn die meritorischen Verhandlungen, von welchen man sich ein gutes Resultat verspricht, been- digt sein werden. Mittlerweile wird das Konfortium jeden- falls die Bedürfnisse des Staatshaushalts mittelst Vor- schüssen decken, in welcher Beziehung auch bereits eine voll- ständige Einigung erzielt worden ist.“ (Siehe unsern ersten Artikel.)

* Wir erhalten von sehr ehrenwerther Seite folgende Zuschrift: „Mit den Ausführungen Ihres geschätzten Blattes, betreffend die Unvereinbarkeit des Abgeordnetenmandates mit der Stellung eines Klostergeistlichen bin ich durchaus einverstanden. Ich gestehe, daß ich eigentlich nicht begrei- fen kann, wie man nicht schon lange auf den Gedanken einer Ausschließung der Priester verfallen ist? Wie ver- trägt sich das kontemplative Leben des Mönches mit dem stets nach dem Jenwärts gerichteten Blicke, mit dem geräusch- vollen weltlichen Treiben im Parlamentssaal? Ferner, wen soll denn der Mönch, dessen Welt das Kloster, im Parlament vertreten? Handelt es sich um Handel, In- dustrie und Gewerbe, was versteht der Mönch davon? Sollen organische Gesetze geschaffen werden, wie etwa Ehe-, Erbschafts-, Wechsel- und andere Gesetze, was interessieren diese den Mönch, ihn, der nicht heiraten und nicht erben kann, auch nicht wechselfähig ist, da er nichts besitzt und im Momente, da die Klosterpforte sich hinter ihm schloß, allen weltlichen Dingen entsagt hat?

Nicht minder unverträglich mit dem Abgeordneten- Mandate halte ich aber auch die Stellung der Weltgeistli- chen. Abbe's oder Abbat wie in Frankreich und Italien kennen wir keine, bei uns hat jeder Priester ein bestimmtes Amt, für das er, sei es aus welchem Fonde immer, ein Gehalt bezieht, dafür aber auch bestimmte, an einen gewis- sen Ort gebundene Pflichten zu erfüllen hat. Es entsteht nun hier die Frage: Wer spendet der Gemeinde die Sa- kramente, wer taufet die Neugeborenen, wer besucht die Kran- ken, wer tröstet die Sterbenden und wer geleitet die Totben zu Grabe, wenn der Landpfarrer Jahr aus Jahr ein in der Hauptstadt sich aufhält? Dann überhaupt: „Mein Reich ist ja nicht von dieser Welt“ — das Parlament aber hat mit dem Him mel nichts zu schaffen. Auch weiß ich, daß aus Synoden, Konzilien und sonstigen geistlichen, sich bloß mit hi m m l i s c h e n Dingen befassenden Par- lamenten die Laienwelt schon seit Jahrhunderten konsequent ausgeschlossen ist. Also — was dem Einen recht, sei dem Anderen billig!“

* Unter den heute im Abgeordnetenhaus eingereich- ten Petitionen befand sich auch die der Uradler Handels- und Gewerbekammer, in welcher um die Vertagung des Anschlusses bei Orsova, den je früheren Ausbau des Tö- möser Anschlusses und um die prinzipielle Annahme der Idee einer **Staatsbahn Rutka-Urad-Orsova** ange- sucht wird.

* In einer unter Vorhitz des Ministers des Innern abgehaltenen Konferenz der Abgeordneten aus Südbungarn wurde das in der **Arrondirungsvorlage** enthaltene Projekt, in Südbungarn zwei neue Komitate: „Keev“ und „Horom“ verworfen. Es bleiben die bisherigen Komitate bestehen, mit Ausnahme des nach der Einverleibung der

ehemaligen Militärgrenzgebiete errichteten Szörömer Komit- ates, welches mit dem Krassóer Komitate vereinigt wird, welches Letztere dafür den Weiskirchner Bezirk an das Te- meser Komitat abgibt. Als selbstständige Munizipien blie- ben die Städte **Temesvár, Wersehs und Pa- ncsóva** bestehen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Nach siebentägiger getheilter Arbeit — in den Sektio- nen und Klubs — hielt das Abgeordnetenhaus heute eine Plenarsitzung. Zuwörderst ließen die Abgeordneten die Pri- vatpetitionen los, die sich bei ihnen aufgehäuft hatten, dann kam an die **I n t e r p e l l a t i o n e n** die Reihe. Die erste Interpellation stellt der Abgeordnete **T a v a s i**. Dieselbe berührt ein wichtiges Interesse der Haupt- stadt, nämlich

das Polizeiwesen in Budapest.

Die Interpellation lautet wie folgt: Der Gesekartikel XXXVI: 1872 verfügt, daß bei der hauptstädtischen Staats- polizei die eigentlichen Polizei-Agenden von der Polizeige- richtsbarkeit losgetrennt werden, daß ferner der Minister des Innern und der Justizminister dem Reichstage einen Gesekentwurf betreffs der Polizeigerichtsbarkeit vorlegen werden.

Nachdem bisher der Gesekentwurf nicht eingereicht worden ist, nachdem das vom Minister des Innern erlas- sene Normativ den Intentionen des Gesetzes nicht entspricht; nachdem die Konzentration der Polizeithätigkeit und Ge- richtsbarkeit große Mißbräuche hervorruft, nachdem die hauptstädtische Bürgerschaft mit Recht Klagen führt, und die Hauptstadt der Polizeiwillkür unterordnet ist, bitte ich achtungsvoll die genannten Herren Minister: Gedenken Sie der Verfügung des Gesekartikels XXXVI: 1872 derart zu entsprechen, daß der mißliche und rechtswidrige Zustand der Hauptstadt, mit dem Beginne des Jahres 1875 ein Ende erreiche?

S z e n t i m r e i interpellirt den Handelsminister über den Fortbestand der Kaschauer landwirthschaftlichen Anstalt, **D r. C s e h** den Finanzminister wegen Ungleichheit der Bólle an der ungarisch-rumänischen Grenze.

N a g y unterbreitet einen Gesekentwurf über die Feststellung des Zinsfußes für zu intabulirende Darlehen auf Immobilien.

S o l y m o s s y bringt einen Beschlußantrag ein: der Justizminister solle zur Einbringung eines Gesekent- wurfes angewiesen werden, demgemäß bei Immobilien, wenn bei der ersten gerichtlichen Feilbietung der Schätzungs- preis nicht erzielt wurde, mit der zweiten Feilbietung ein Jahr lang gewartet werden müsse.

Unter lebhafter Zustimmung von allen Seiten des Hauses stellt **H o r á n k y** den Beschlußantrag: der Justizminister möge angewiesen werden, Anfangs der näch- sten Session, und jedenfalls rechtzeitig genug, zur Erledi- gung in der laufenden Reichstagsperiode einen Gesekent- wurf einzubringen, durch welchen die **Institution der Gerichts-katoren aufgehoben** und für die Agenden derselben entsprechend vorgesorgt würde.

Der Beschlußantrag wird in der nächsten Sitzung des Hauses zur Verhandlung gelangen.

Nun schritt das Haus zur **T a g e s o r d n u n g**. Der erste Gegenstand derselben wäre die Vorverhandlung über den **Bildizskai'schen Antrag**, betreffend die Tilgung der großen Anleihe, gewesen; diese wurde jedoch über Wunsch des Finanzministers und des Antragstellers vertagt. Dann wurden die Gesekentwürfe über die praktische Richterprüfung und über falsche Fridea in dritter Lesung votirt. Die Mo- difikationen des Oberhauses zu der Vorlage über die Rin- derpest wurden angenommen. Die Modifikationen des Ober- hauses zu dem Gesekentwurfe über Schadenersatzpflicht der Eisenbahnen bei Unfällen wurden mit einigen Aenderungen ebenfalls votirt. **H o r n** sprach eingehend gegen die eine Modifikation, welche im Gegenlage zu dem früheren Be- schlusse des Abgeordnetenhauses, in Fällen, wo dritte Per- sonen an dem Unfalle Schuld tragen, die Eisenbahnen der Ersatzpflicht entbindet. Die Modifikation wurde mit 93 ge- gen 76 Stimmen angenommen. Nun wurden die sank- tionirten Gesetze über die Regelung des Wester Grund- buches und über das Verfahren bei Wechselfälschungen promulgirt.

Von Station zu Station wurde gefragt, wie die Leute in dem fernen Wunderlande, nach welchem man zu reisen in Begriff war, gekleidet gehen, aber Niemand wußte darüber etwas zu sagen, und so mußte die Frage noch immer ungelöst bleiben, bis sich einmal ein Rundiger treffen würde, der bestimmt anzugeben weiß, wie die Leute in Ungarn sich kleiden. Dann sollte gleich, so lange es nö- thig ist, Halt gemacht werden, damit während dessen die nö- thige landesübliche Toilette angeschafft werde.

So kam man nach Lemberg, das Ungarn schon viel näher liegt, als die Orte, welche die reisende Sängers- familie bis dahin passirt hatte, und letztere war in der „heiligen Gemeinde“ Lemberg kaum abgestiegen, so schickte man Boten aus nach einem kundigen Manne, der zu sagen wußte, was für Kleider man in Ungarn an Fest- tagen trägt.

Nach langem Laufen, Suchen und Umherfragen fand sich ein Schneiderlein, welches hoch und theuer schwor, daß es schon tief drinnen gewesen sei in „Jngern“, und über die wichtige Frage ganz genau Bescheid wisse. — Das Schneiderlein wurde sofort gerufen und ausgefragt und beschworen genau zu sagen, was zu thun sei, damit die Kinder bei ihrem ersten Eintritt in ihre künftige Heimat, wie es sich schickt und ziemt, in landesüblicher Tracht er- scheinen können. — Und das Schneiderlein sprang in die Höhe, und fuchtelte mit den Händen herum, und schüttelte die rituellen Locken, die sich an seinen Schläfen herab- schlängelten, und schwor bei der Seligkeit seiner Väter und Urväter und bei seinem Leben, und bei der Gesundheit sei- nes Weibes und seiner Kinder, daß es tief drin gewesen in „Jngern“ und genau wisse, wie die Leute sich da tragen.

Und als man das Schneiderlein fragte, was für Kleider man in „Jngern“ an Sabbath und Feiertagen anhat, da antwortete es, daß die Leute da tragen einen langen Frack aus weißem Atlas, und kurze Hosen aus weißem Atlas, und weiße Strümpfe, und Schuhe mit Schnallen daran, und eine polnische Mütze mit feinem Pelz verbrämt, und — nicht zu vergessen! — vorn unter der Weste aus weißem Atlas müssen die „Zizith“, die Schaufäden, heraus- hängen! —

Und so war endlich die Sorge von der reisenden Sängersfamilie genommen, und das Schneiderlein erhielt tausend Dank für seine genaue Auskunft, und den Auf- trag für die Kinder die „ingrischen“ Kleider anzufertigen. Und das Schneiderlein bekam Geld auf weißen Atlas, lief fort und kaufte ein, was nöthig war, rannte zurück und nahm den Kindern das Maß, und setzte sich nieder und machte dann die „ingrischen“ Kleider. Und die Kleider waren ein bißchen zu lang und ein bißchen zu weit, aber sie waren so, wie man sie braucht in Ungarn, und Zeit war nicht viel zu verlieren.

So war denn endlich das Wichtigste besorgt, und die Sängersfamilie setzte die Reise fort, bis sie nach Börd- sár kam. Da wurde zum letzten Mal Halt gemacht, und sämtliche Mitglieder zogen ihre Festkleider an, die Frau ihre Haube aus Gold und Perlen, und ihr feinstes Seiden- kleid, der Sänger seinen schönsten Kasan und seine kost- barste Pelzmütze, und die Kinder ihre neuen „ingrischen“ Kleider genau nach der Vorschrift des kundigen Schnei- dleins in Lemberg, welches schon einmal tief drinnen war gewesen in „Jngern“, und so genau wußte, wie man sich da kleidet.

Und als Alles in Ordnung war, setzte man sich wieder auf und fuhr nach Altosen, wo der ankommende Sänger und dessen Familie von einer Deputation der Pester Gemeinde erwartet wurden. Und so zogen sie ein, glänzend und festlich gekleidet, und die Kinder thronten hoch oben auf den hochbepackten Wagen und hatten an lange Fracks aus weißem Atlas, und Kniekleider aus weißem Atlas, und Schuhe und Schnallen, und Pelz- mützen, und die „Zizith“ baumelten vorchriftsmäßig aus der Weste von weißem Atlas.

Die Mitglieder der Begrüßungsdeputation machten zwar große Augen über die Tracht der Kinder, aber sie dachten sich, dies sei eine landesübliche Kleidung in Rus- land; übrigens dachten sie nicht viel an den seltsamen Aufpuß, denn sie waren zu sehr erfreut den hochgelobten viel gerühmten Sänger endlich als den ihrigen begrüßen zu können. Dieser aber war stolz, daß er Ehre mit Ehre vergelten und zeigen konnte, daß er nicht als armer fahrender Sänger kommt, sondern als Einer, der Bescheid weiß, und seine Familie den Boden der neuen Heimat gleich in vornehmer, landesüblicher Tracht betreten lassen kann.

Dies war der Einzug des berühmten Synagogen- Sängers, den die Leute, welche ihn gekannt haben, „D o w i d B r o d“ nennen, wenn sie seiner gedenken, was immer nur mit Lob und Preis geschieht, denn der viel gerühmte Mann, der vor länger als fünfzig Jahren hieher berufen wurde, wirkte in seiner hiesigen Stellung über dreißig Jahre, jederzeit bewundert als Sänger und als Mensch geachtet.

Der Gesekentwurf über die Vermehrung der Zahl der Beisitzer des Budapester Handels- und Wechselgerichtes wurde ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Zum Schlusse wurde der Gesekentwurf über Landesstatistik ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Bur Tagesgeschichte.

Die letzten Standale in der französischen Kammer haben sich auf die Strafe fortgepflanzt. Gambetta wurde gestern von einem bonapartistischen Voltron dem ehemaligen Kapitän der Kaisergarde, Namens Casanova, attackirt und wegen seiner Aeußerungen über die Bonapartisten zur Rede gestellt.

Der deutsche Bundesrath hat beschlossen, dem vom Reichstage ausgearbeiteten Zivilgesetze nicht zuzustimmen und den Reichskanzler zu ersuchen, einen neuen Gesekentwurf über die Einföhrung der obligatorischen Zivilehe und Beurkundung des Personenstandes vorzulegen.

Nach einer Korrespondenz der „Nazione“ haben sich die Aerzte Pius IX. dem Kardinal Antonelli gegenüber dahin geäußert, daß der gegenwärtige Zustand des Papstes aus pathologischer Ursache keine ernstlichen Besorgnisse einflöße; dagegen beschäftigen sich die Aerzte sehr ernst mit den auflebenden cerebralen Erscheinungen, indem der Papst, sobald ihn das Fieber befällt, in einen Zustand des Deliriums, der Hallucination, der Visionen und der Manie versetzt ist, welche Phänomene den Verdacht einer beginnenden Gehirnerweichung erwecken könnten.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. Juni.

Der Kommunikationsminister hat der Stadtbehörde angezeigt, daß er zur Theilnahme an den Kommissions-Verhandlungen, welche von Seite der Stadt im Interesse des Getreidehandels abgehalten werden, den Ministerialsekretär Dr. Alexander Kovácsy als Vertreter des Kommunikationsministeriums entsenden habe.

In Sachen des permanenten Wasserwerkes hat bekanntlich schon vor einiger Zeit die Generalversammlung des Municipalausschusses die Baukommission angewiesen, Vorschläge darüber zu erstatten, unter welchen Modalitäten der Ausbau des großen Wasserwerkes mit Rücksicht auf die allgemeine Wasserversorgung des ganzen hauptstädtischen Gebietes zu bewerkstelligen wäre.

Zur Prüfung der Benutzkraft des Gases an dem zu diesem Zwecke im Realschulgebäude errichteten Photometer besteht derzeit eine Kommission von bloß zwei Mitgliedern (Unger und Jarmay) nachdem Herr Grunert von einigen Tagen starb.

Die große Baukommission setzte heute ihre Beratungen über die neuen allgemeinen Bauvorschriften für die Hauptstadt fort. Vor Beginn der Berathung widmete der Präses der Kommission, Vizebürgermeister Gerlóczy, einige Worte der Anerkennung dem vor einigen Tagen verstorbenen Mitgliede Johann Grünert. Hierauf klagte Herr Breunner über die noch immer bestehenden Uebelstände an den Standorten der Mietsfuhrwerke auf der Landstraße, welche die Jahrbahn verstellen, statt sich auf den für sie reservirten Plätzen zwischen den beiden Trottoirs der Theeresienstädter Seite zu postiren, wohin sie gehören. Es wurde Abhilfe in der Sache zugesagt.

Vom öffentlichen Schlachthaus. Der königl. preuß. Hofbaumeister Humide, nach dessen Plänen bekanntlich das Pester Schlachthaus gebaut wurde, hat an den hauptstädtischen Magistrat ein Schreiben gerichtet, in welchem er denselben zur Kenntniß bringt, daß er in Folge zahlreicher Anfragen von Seite der Kommunalverwaltung anderer großer Städte eine Zeichnung und Beschreibung des Schlachthauses mit dem Viehmarke verfertigt habe und so nach im Laufe dieses Jahres eine Monographie mit vorzüglicher artistischer Ausstattung in Berlin in der Kunsthandlung der Ernst und Korn, erscheinen wird.

Terze um 5 Thaler, bei 300 Exemplaren um 4 1/2 Thaler und bei 400 Exemplaren um 4 Thaler geliefert werden. Er bittet den Magistrat, ihn diesbezüglich zu verständigen, und erwähnt, daß die großen Kosten dieses Werkes, wenn der Text nur ungarisch wäre, nicht gedeckt werden könnten.

Die schlechte Beleuchtung Ofen ist bekannt. Das Ingenieuramt wurde bereits beauftragt, die Gasbeleuchtung in Ofen in derselben Weise wie in Pest zu regeln. Da aber dieses Amt mit Agenden überhäuft ist, so hat die zweite Sektion (Magistratsrath Affé) beantragt, daß einstweilen in Ofen in den Hauptgassen jede zweite Laterne und in den Seitengassen jede dritte Lampe während der ganzen Nacht beleuchtet werde.

Bau einer Staatsoberschule. Der Kultusminister August Trefort hat der Stadtbehörde angezeigt, daß noch in diesem Jahre der Bau der Staatsoberschule in Angriff genommen werden soll. Der Minister gedenkt hierbei der bekannten Opferwilligkeit der Stadt und bittet um die Ueberlassung der hinter dem Neugebäude gelegenen städtischen Grundparzellen Nr. 578-580 und 587-589, für den Bau der Oberschule.

Offerts handlung. Für den Ankauf des Bazars auf dem alten Theaterplatz wurden heute folgende Offerte eingereicht: Brüder Eisler offerirten 2111 fl., S. Temesváry 2061 fl., Hermann Reimann 1848 fl. und der Landesagrikulturrein 1500 fl. — Die Kommission hat sich für keines der Offerte entschieden und hat dieselben dem Magistrat vorgelegt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 12. Juni.

Personalnachrichten. Se. Majestät hat die Umgestaltung des Hon.-Generalkonsulats in Bombay zu einem Hon.-Konsulat genehmigt, und den Kaufmann William Gilmour Hall in der genannten Stadt zum Konsul mit dem Recht des Bezuges der normalmäßigen Konsulatsgebühren ernannt. — Der Richter der königlichen Tafel, Joseph Bernáth, der mehrere Jahre hindurch Vizepräsident des Somogyer Komitates war, ist vorgestern in seinem 55. Jahre am Tophus gestorben und hinterläßt eine trauernde Gattin und neun Waisen.

Aus der Generalkongregation des Pester Komitates. Die Bewohner von Kossuthfalva und Erzbetsfalva hatten schon an die vorige Kongregation das Ansuchen gestellt, es mögen die beiden Kolonien zu einer Großgemeinde unter dem Titel „Kossuth-Erzbetsfalva“ vereinigt werden. Der mit der Begutachtung dieser Angelegenheit beauftragte Stuhlrichter Joseph Kóhly empfahl die Vereinigung und beantragte, es möge dieselbe dem Ministerium des Innern empfohlen werden. Graf Gedeon Raday sen. wies darauf hin, daß diese beiden Kolonien Myle für die aus der Hauptstadt verdrängten Gauner und eigentl. auf Börsenpapieren gegründete Unternehmungen seien, von welchen es nun wünschenswerth sei, daß sie in eine geregelte Gemeinde umgewandelt werden. Schließlich wurde beschlossen, den Stuhlrichter zu beauftragen, den Ausweis über die von diesen Kolonien einlaufenden Steuern einzubringen. Bis dahin bleibt die Angelegenheit in Schwebe.

Die ungarischen Naturforscher erhielten von den Bürgern der Stadt Maria-Theresiopel eine Einladung, ihre Wanderversammlung im nächsten Jahre daselbst abzuhalten.

Humanitäre Stiftung. Der Richter Herr Anton Freyler in Roxosvár hat zu Gunsten der dortigen Kleinkinderbewahranstalt eine Stiftung von 15,000 Francs gemacht, wofür ihm die Stadtbehörde durch eine Deputation ihren Dank ausdrückte.

Die Geflügelausstellung ist gestern Abends geschlossen worden. Der Präsident der Ausstellungskommission, Herr Géza Ruzsicsy v. Dragon, konstatirte in einer kurzen Rede, daß die Ausstellung nach dem Ausspruche der Jury, der Presse und des Publikums, wie auch seiner eigenen Meinung nach gelungen sei und er hoffe, daß diese Ausstellung zur Förderung der Geflügelzucht viel beitragen werde, indem auch das Interesse für diesen kleineren landwirthschaftlichen Produktionszweig geweckt wurde. Dann folgte ein gemüthliches Souper, an welchem mehrere Vereinsmitglieder theilnahmen und wobei es nicht an Toasten fehlte. Die Gesellschaft zerstreute sich erst um 11 Uhr Abends.

Bei Petroleum-Beleuchtung. Im Theater auf dem Stephansplatz werden die Zöglinge der Theater-schule in der nächsten Woche einige Uebungsvorstellungen veranstalten, aller Wahrscheinlichkeit nach aber nur bei Petroleum-Beleuchtung. Die Gasgesellschaft weigert sich nämlich, trotzdem Herr Johann Rubich das Theater lastenfrei gekauft hat, in dasselbe Gas zu leiten, bis der jegige Eigentümer Miklosy's Schul von 600 fl. und außerdem 100 fl. als Angabe nicht bezahlt! Dieses Vorgehen der Gasgesellschaft gegen Rubich ist wohl charakteristisch genug.

Den letzten Haupttreffer der ungarischen Lofe hat ein polnischer Jude gemacht und denselben der Wiener Sparkasse zum Eskompte offerirt, die ihn nach Agnoszirung von Seiten des Bankvereins mit 6 Prozent eskomptirt hat. Den letzten Haupttreffer der 1864er Lofe hat das Haus Bleichröder in Berlin bei der Kreditanstalt einfassiren lassen und ist dem glücklichen Gewinner gleichzeitig auch eine ganze Serie gezogen worden, die ebenfalls vom Hause Bleichröder der Kreditanstalt zum Infasso präsentirt wurde.

Die todte Saison im Pester Kriminalgericht scheint sich in diesem Jahre leider nicht einstellen zu wollen. Wie wir nämlich erfahren, beträgt daselbst gegenwärtig die Anzahl der Untersuchungshäftlinge 232, eine bisher seit dem Bestehen des Gerichtes noch nicht erreichte Zahl. Die Zahl der Häftlinge im vorigen Sommer betrug im Durchschnitt 100 bis 110, Hierzu kommt noch, daß

diese abnorme Höhe im Stande der Untersuchungshäftlinge sich kaum sobald vermindern dürfte, da auch im Polizeihafst-lokale des Rathhauses, dessen Bewohner zum größten Theil in die Sorokfáregasse wandern, jetzt ständig 150 bis 200 Häftlinge verweilen. Die Polizei ist nämlich seit kurzer Zeit in der Lage, alltäglich fünfzig bis sechzig Bagabunden, Schüblinge und Verbrecher (beiderlei Geschlechtes) behufs weiterer Amtshandlung im kühlen Rathhauskeller unterbringen zu müssen.

Prozeß um eine Raze. Paul Gyulay hat einmal in einem trefflichen, humoristischen Gedichte die Prozeßwuth unserer biedern Landsleute mit köstlichem Humor illustriert, indem er zwei Bäuerlein vorführte, welche sich eines Nachtigallensangs wegen bei allen Gerichten in den Naaren lagen. Wer da glaubt, daß in unserm Vaterlande Prozesse dieser Art nicht wirklich und zwar noch heutzutage vorkommen können, befindet sich in einem großen Irrthum. Die „Föv. Csarnok“ erzählt in dieser Beziehung den folgenden Fall von Prozeßmanie. Ein Gyöngyöser Einwohner, Namens Steiner reichte im vergangenen Jahre bei dem dortigen Bezirksgericht eine Klage ein, nach welcher sich eine Witwe in seiner Nachbarschaft eine Raze, die sein Eigenthum gewesen, angeeignet hätte. Steiner verlangte seine Raze oder als Entschädigung für dieselbe 50 fl. Das Bezirksgericht wies ihn mit seiner Klage ab, da die Raze erst bei der vorerwähnten Witwe das Mäufesangen gelernt hätte, vordem also von keinem Werthe gewesen wäre. Herr Steiner, mit diesem weisen Urtheile nicht zufrieden, appellirte natürlich und der Prozeß wurde durch alle Instanzen gejagt und zog enorme Kosten nach sich. Der oberste Gerichtshof hat nun, nach einem Jahre Prozeßirens, den esrrichtertischen Beschluß bestätigt und die beiden Parteien zur Bezahlung der Gerichtskosten zu gleichen Theilen verurtheilt. Das ist das Ende vom Liede — ganz wie in Gyulay's Gedichte vom Nachtigallensang.

Zum Selbstmord Eduard Steinacker's, des in der Töröf'schen Apotheke angestellt gemessenen Pharmaceuten wird nachträglich noch aus Wien berichtet, daß Steinacker in einem an die Redaktion eines Wiener Blattes gerichteten Schreiben als hauptsächliches Motiv seiner That den Umstand angab, daß er verurtheilt war in Pest zu leben zu müssen. Aus diesem angegebenen Grunde, sowie aus der ganzen Stylisirung des Briefes kann man wohl nicht mit Unrecht annehmen, daß der Unglückliche die That in nicht ganz zurechnungsfähigem Zustande verübt hat.

Selbstmordversuch. Ein 17jähriger junger Mann, Namens K..., der Sohn achtbarer Eltern in Ofen, hat sich gestern durch Grünspan vergiftet, das er sich zu verschaffen gewußt. K... wurde in das Oftern Krankenhaus transportirt und gelang es, ihn durch rasche Anwendung von Gegenmitteln am Leben zu erhalten. Schelte seiner Mutter veranlaßten unsern Helden zu seiner selbstmörderischen That.

Kaffe-Diebstahl. In Esongrád ist die Waisenkasse bestohlen worden. Die Diebe hatten, nachdem sie durch Einbruch in das betreffende Zimmer gelangt waren, leichtes Spiel, denn bei der Untersuchung zeigte sich, daß der Schlüssel in der Kasse steckte. Der Verdacht ruhte auf dem Vormund beim Esongráder Bezirksgericht K., der auch verhaftet wurde. Einige Tage darauf jedoch telegraphirte der Gyöngyöser Stadthauptmann nach Esongrád, er habe in Folge eines Verdachts den Esongráder Insassen B. B. arrestiren lassen und bei demselben mehrere hundert Gulden gefunden; auf die Frage, woher er das Geld habe, habe er geantwortet, daß er es aus der Esongráder Waisenkasse geraubt. Der Verhaftete ist unter strenger Eskorte nach Esongrád gebracht worden. Der obenerwähnte Verdacht ist indeß dennoch nicht geschwunden, denn B. B. ist ein Schlossermeister und der Vormund K. dessen Schwager.

Eine Feuerweh in Paks. In Paks hat sich eine freiwillige Feuerweh, 130 Mann stark, unter dem Oberkommando des Herrn J. v. Kovács konstituirrt. Vor einigen Tagen hielt sie eine Art Generalprobe ab, bei welcher das Dach eines Hauses abgetragen wurde. Die Operationen wurden ebenso rasch wie präzis ausgeführt.

Schindenseuer. Wie der „Zips'er Anzeiger“ schreibt wurden am 3. Juni wieder zwei Zips'er Ortschaften durch das Feuer verheert. Die Ortschaft Richnau gerieth bei einem heftigen Ungewitter durch einen Blitzstrahl in Brand und richtete das Feuer trotz eines wolkenbruchartigen Plagregens dennoch großen Schaden an. Am selben Tage entstand in der Ortschaft Zavadba aus bisher noch nicht ermittelter Ursache Feuer und brannten mehrere Häuser nieder. Seit einem Jahre wird die Zips durch Brandschäden schwer heimgesucht. Es ist dies bei der drückenden Lage der Bevölkerung, welche wegen der Geschäftsstockung beinahe keinen Erwerb hat, doppelt empfindlich.

Ein Opfer seines Berufes. Der Ingenieur der ungarischen Westbahn, Herr Gspandl, wurde vorgestern von einem Eisenbahntrain bei Graz überfahren und blieb todt. Wie die „Graz'er Tagespost“ erzählt, war dies ein Akt der Selbstentlebung, den der Ingenieur in einem Anfall von Sinnesverwirrung vollführte. Gspandl war wegen seiner umfassenden und außergewöhnlichen Kenntnisse, wegen der Pünktlichkeit und Genauigkeit, mit der er seinen Berufsgeschäften oblag, sowie wegen seines offenen und ehelichen Charakters und seiner Gewissenhaftigkeit bei seinen Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen hoch geachtet und beliebt. Gspandl, welcher als Bauführer der ungarischen Westbahn die sogenannten Kollaudirungsmängel zu beheben hatte und in dieser Eigenschaft die Rekonstruktionsarbeiten der steierischen Strecke leitete, hatte es vor einiger Zeit verabsäumt, die Anlegung einer Wegdoble in der Gemeinde Raabau persönlich zu kontrolliren, weshalb dieses an und für sich unbedeutende Objekt unrichtig angelegt wurde, was die Gemeindevertretung von Raabau zu Beschwerden veranlaßte. Obwohl nun das Versehen Gspandl's ein unbedeutendes war, so nahm er sich daselbe doch so

zu Herzen, daß er, von Natur aus zum Grübeln geneigt, seit dieser Zeit schwermüthig wurde. In diesem Zustande...

* Eine schreckliche Bluttat wird aus Turin berichtet. Ein 57 Jahre alter Mann Namens Giuseppe...

* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Der soeben abgelaufene Jahrmarkt hatte einen schlechten Verlauf...

Eingefendet.

(Indische Zigaretten) Die Zigaretten aus Cannabis indica (indischem Hanf) von Grimault u. Komp., Apotheker in Paris...

Zu haben in allen bedeutenden Apotheken.

Vereinsnachrichten.

(Der Gesangsverein der akademischen Hörer) veranstaltet am 13. Juni 1. J. in dem Saale der Clemens'schen Restauration im Stadtwaldchen eine Liedertafel...

(Die Oper Musikakademie) wird Mittwoch, den 17. Juni, 6 Uhr Abends, eine ordentliche Generalversammlung im Vereinslokale abhalten...

Theater, Kunst und Literatur.

Verdi's Todtenmesse.

Aus Paris berichten französische Blätter unterm 9. d. M.: In der komischen Oper fand gestern unter persönlicher Leitung des Komponisten die Generalprobe...

Lacrymosa eine größere Pause gemacht, so daß der zweite Theil mit dem Offertorium begann. Der Erfolg dieses Requiem's bei den Kennern war allerdings kein unbestrittener...

* Morgen, Samstag, am 13. Juni, wird Herr Joh. Schöna u nach sechswochentlicher, schwerer Krankheit zum ersten Male wieder auftreten...

* Die Komische Oper in Wien hat nun vorberhand ausgerufen. Gestern erhielten die Mitglieder des Chors und des Orchesters als Abfertigung nach Abzug...

Stimmen aus dem Volke.

Hochgeehrter Herr! Da hie und da die Annahme Platz gegriffen zu haben scheint, als habe ich mich in der Affaire des Fräulein Lori Stubel eines ehrverletzenden, brutalen Benehmens gegen diese Dame schuldig gemacht...

Budapest, 12. Juni.

Friedrich Strampfer.

Herr Redakteur! Vor Kurzem gab ich in Dobschin (Gömörer Komitat) auf dem dortigen Postamte einen Brief an meine Frau auf. Nach zwei Tagen reiste ich nach Pest ab und erfuhr nun hier, daß in Pest keinerlei Brief von mir angekommen sei...

J. Hirtenstein, Dreipöllergasse Nr. 10.

Herr Redakteur! Gestern ging ich durch eine der größten und frequentesten Gassen der Josephstadt, als ich mich plötzlich, in eigenthümlicher Art erstrickt fühlte; meine leichten Kleider aber waren mit unzähligen weißen Punkten überfärbt...

S. F.

Herr Redakteur! Vor kurzer Zeit wurde bereits darauf aufmerksam gemacht, daß der Stadtwaldchenteich im Austrocknen begriffen ist, da der Wasserzufluß durch den Brückenbau der Staatsbahn abgesperrt wurde...

G-n.

Gerichtshalle.

Budapest, 12. Juni. (Wie man ruiniert wird.) Der hiesige Fiskler und ehemalige Hausbesitzer B ö r h e l y i bedurfte im September v. J. dringend eines Anlehens in der Höhe von 1000 fl. Der wegen Betrugs bereits einmal abgestrafte Advokat Michael S i m o n y i versprach ihm, das Geld zu beschaffen...

(Zehnmal abgestraft.)

Als Fortsetzung zu unserem jüngsten Berichte über den Straffall des „Kästenbrater-Stefi“ und seiner Geliebten haben wir heute zu berichten, daß Stefi diesmal mit einem blauen Auge davonkam. Die Ergebnisse des heutigen Zeugenverhörs über das Verhältniß Stephan S c h e i n b o g e n s zu dem Sträfling G r u n n, haben es nämlich nicht genügend bewiesen...

(Ein Dieb im Bureau.)

Eduard F l e i s c h e r, ein sehr armer Diurnist im Handelsministerium stahl dem Kanzlei-Offizial G a l l i n k o Gagebogen und Dekret, und verstaubte Beides um 40 fl. beim Geldverleiher D. Rosenfeld, welchem er angab, daß er selbst Gallinko heiße...

Telegramme.

Wien, 12. Juni. Nach einer Meldung des „N. Fremdenbl.“ wird die Kaiserin vor ihrer Reise nach Brighton einen mehrwöchentlichen Aufenthalt auf der Insel Wight nehmen mit der Erzherzogin Marie Valerie.

Berlin, 12. Juni. Der Sitz der allgemeinen deutschen Arbeitervereine wurde nach Bremen verlegt.

Haderborn, 12. Juni. Das Appellationsgericht verordnete, das Verfahren gegen den Bischof Martin zu sistiren, wie verlautet bis zur Erledigung des eingereichten Gnabengesuches.

Paris, 12. Juni. Außer dem Grafen St. Croix, welcher nach Gambetta schlug, wurden auch andere Individuen, welche Rufe ausgestoßen haben, verhaftet. Graf St. Croix bekannte die Absicht einer Provokation.

Paris, 12. Juni. Heute Mittag wurden im Bahnhof Lazare noch etwa zehn Personen verhaftet. Der Ministerrath beschloß, die Journale „Pays“, „Rappel“ und „XIX. Siecle“ auf 14 Tage zu suspendiren.

Venedig, 12. Juni. Der Katholikentag erwählte den Herzog von Salviati zum Präsidenten, der ersten Sitzung wohnten 500 Personen bei, darunter 3 Bischöfe.

Washington, 12. Juni. Alle Unionsplätze, wo Baumwolle marktartig gehandelt wird einigen sich eine einzige nationale Baumwollens-Börse zu gründen und gleichzeitig ein System für die Klassifizierung der Baumwolle festzustellen.

Offener Sprechsaal.*

Erklärung.

Zur Richtigstellung des gestrigen Eingefendet 'der Lori Stubel habe ich Folgendes zu erwidern: Lori Stubel war am hiesigen deutschen Theater vom 15. Mai bis 15. Juni auf fünfzehn Gastrollen mit einem Honorar von 100 Gulden öst. Währ. per Abend engagirt. Das Lori Stubel ein Magnet war, der wohl das hübsche Honorar einzustreichen, aber kein Publikum anzuziehen vermochte, ist bekannt, denn das Theater blieb bei ihrem jedesmaligen Auftreten leer...

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

rieth dadurch so in Rage, daß sie auf der Probe in meiner Gegenwart und vor den anwesenden Mitgliedern sich über den abwesenden Herrn Direktor Strampfer in den größten und ehrenrührigsten Ausdrücken aussprach, was ich mir selbstverständlich als Stellvertreter desselben nicht gefallen lassen konnte. Ich verbat mir daher in der ernstesten Weise derlei weitere Kraftausdrücke und Gemeinheiten, woraus sich eine Szene entspann, welche sich am besten mit dem Sprichwort: „Auf einen groben Klob gehört ein grober Keil“, charakterisirt und in welcher mir Lóri Stubel sogar mit einer fürstlichen Intervention drohte, jedoch in einer Art und Weise, welche durchaus nicht darauf schließen ließ, daß sie durch ihre Verührung mit den höheren Schichten der Gesellschaft und ihren Umgangsformen etwas gelernt hatte, sondern weit mehr an jene des Naschmarktes oder Schiffmannsplazes erinnerten. Daß mich Lóri Stubel einen „fauberen Herrn“ nennt, halte ich für ein Kompliment, das ich leider nicht erwidern kann, da ich an Lóri Stubel nie etwas „fauberes“ gefunden habe. Was schließlich den Injurien-Prozess betrifft, den Lóri Stubel angestrengt haben will, so bin ich begierig, zu erfahren, wie sie das anfangen wird, da sie faktisch den Streit mit Injurien gegen den abwesenden Direktor Strampfer begonnen hat, der sich bei seinem Erscheinen auch in keiner Weise Ausfälle gegen Lóri Stubel zu Schulden kommen ließ. — Mit Hochachtung

Budapest, 12. Juni.

H. Sallmayer,
Direktions-Stellvertreter.

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Actien, Rentenbriefe, Pfand- und Depotscheine ertheilt billigst T. Fuchs, Landstrasse Nr. 39, neben dem Museum. Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden.

1293 9—*

Landes-Versicherungs-Verband

„Kármentő.“

Wir erlauben uns das B. T. Publikum auf den Lebens-Versicherungs-Verband „Kármentő“ als das einzige Institut in Ungarn aufmerksam zu machen, welches die Lebensversicherung auf dem so bewährten Prinzip der Gegenseitigkeit kultivirt und sich in Folge dieser zeitgemäßen Tendenz der allgemeinsten Theilnahme bereits erfreut, macht bei Gemährung der größten Sicherheit die Wohlthaten der Lebensversicherung Jedermann auf die leichteste Weise zugänglich.

Die Anstalt übernimmt Versicherungen

1. auf den Todesfall,
2. auf den Erlebensfall (Kinderaussteuer, Altersversorgung),
3. Rentenversicherung zu den billigsten Prämien und vortheilhaftesten Bedingungen und vertheilt den ganzen Nettogewinn unter die Mitglieder, welche sonach zugleich Versicherer und Versicherte sind.

Prospekte und alle näheren Auskünfte ertheilt bereitwilligst
Die Direktion,
1315 2—3 Budapest, Jozsefsplatz Nr. 12.
sowie deren Vertretungen in der Provinz.

Der kleine Kapitalist.

Für den hauptstädtischen Handel.

Budapest, 12. Juni.

In der heutigen fünften Sitzung der im Interesse des Handels entsendeten hauptstädtischen Kommission wurden vor Allem die Experten für den Weinhandel vernommen.

Alexander Szarvassy findet, daß die Situation des ungarischen Weinhandels zum mindesten keine ungünstigere sei, als sie es früher gewesen; zur Hebung desselben schlägt er vor, Kellereivereine, Wanderlehrer unter den Produzenten und eine Zentral-Lehranstalt für Weinkunde. Die Kommunal-Abgaben wären um so eher abzuschaffen oder mindestens zu erleichtern, als sonst auch der Weinhandel von Budapest abgezogen würde.

Herr v. Jalicz legt namentlich auf diese letztere Forderung großes Gewicht und fordert auch für die Weinhändler die für Produzenten eingeführte Kollovergütung.

Von den Experten für den Eisenhandel wird zuerst der Direktor der Salgó-Tarjánier Eisenraffinerie, Boln, vernommen. Er hält für wünschenswerth, daß alle Eisenindustrie-Unternehmungen des Landes sich in der Hauptstadt durch Agenten vertreten lassen, ferner daß eine Tarifreform für das Eisen bei den ungar. Staatsbahnen, eine Verbindung zwischen den hauptstädtischen Bahnhöfen und der Donau, sowie die Siltirung der Pflastermauth platzgreife. Der Direktor der Ganzschen Eisengießerei, Herr Mészáros, plaidirt außerdem noch für die rationellere Einrichtung der Konsulate im Orient, diesem natürlichen Absatzort des ungarischen Eisens. — Herr v. Tömörny (Schopper) unterzieht die dem Handel schädlichen hohen Eisenbahn-Frachtgebühren und Stadtzölle einer scharfen Kritik. Im Verlaufe einer längeren Diskussion konstataren die Eisenexperten, daß die ungarische Eisenindustrie bei den

Bahnbauten fast gar nicht berücksichtigt wurde, obgleich ihr Material besser war, als die importirten Erzeugnisse der belgischen Industrie. Ueber den Transitohandel, den die Experten als der heimischen Industrie schädlich schilderten, entspinnt zwischen Couard Horn und den Experten eine längere Diskussion. Herr Franz Roméiser, der nicht persönlich erschienen ist, klagt in seinem schriftlichen Gutachten über die mangelhaften Zollregeln und Bahnfrachten.

Für den Holzhandel wird Herr May Neuschloß vernommen. Den Holzhandel haben die hohen Gebühren (7 Prozent des Werthes) und die Verdrängung vom Caai aus Pest vertrieben. In gleicher Weise wird noch jetzt die Holzindustrie bedrückt. Redner schlägt daher entsprechende Maßregeln vor. In ähnlicher Weise äußerte sich der abwesende Experte Pfeiffer in einem schriftlichen Gutachten.

Die Vernehmung der Experten ist somit beendet. Morgen um 5 Uhr Nachmittags hält die große Kommission eine Sitzung. Auf der Tagesordnung steht unter Anderem die Frage der Differentiarate.

Aus Wien

schreibt man uns unterm 11. d. M. „Es dürfte Ihnen nicht entgangen sein, daß seit kurzer Zeit hier eine neue Sorte von „Geschäft“ unter dem Namen „Aktions-Komitee“, „Unabhängiges Aktionär-Meeting“ u. A. sich etablirte. Die ursprüngliche Anregung zu diesen Argonautenzügen beutelustiger Advokaten und zahlungsverweigernder Debitoren gab die einem ganz gesunden Gedanken entsprungene Gründung eines „Aktionär-Schutz-Vereins“, der es sich zur löblichen Aufgabe machte, als Sammelpunkt unabhängiger, in ihren Rechten bedrohter Aktionäre viribus unitis den Uebergriffen der Verwaltungsräthe einen energischen Damm zu setzen. Allerdings eine gute, praktische Idee. Bei einiger Kenntniß unserer hiesigen kläglichen Personalverhältnisse mußte es aber sofort einleuchten, daß die Zusammenziehung des Aufsichtskörpers dieses „Aktionär-Schutz-Vereins“ — wie übermüthige Gründer ihn bald taufte — für die Erfüllung der im Programm enthaltenen schönen Phrasen nichts weniger als eine starke Garantie bieten dürfte. In der That hatte die erste mit großem Geschrei inszenirte „Aktion“ nur zu bald Enthüllungen so delikater Natur im Gefolge, daß die anfänglich doch ein wenig beunruhigten Kreise der Professionsgründer und Verwaltungsräthe wieder Muth schöpften und alle folgenden „Aufrufe“ mir mehr mit verständnisvollem Schmunzeln begleiteten. Diese bequeme und zugleich ehrenvolle Art von verdienstreicher Opposition mußte natürlich bald einen ganzen Schwarm bisher unentdeckter Catone anlocken, die sich nun mit wahrem Heldenmuth aller dunkeln Affairen auf dem eben nicht hellen Gebiete der Wiener Gründungen — selbstverständlich nur im Interesse der bedrohten Aktionäre — bemächtigten. Merkwürdigerweise sind es zumeist die heikelsten Wespensteiner in die unsere Bräuterei mit Vorliebe hineingreifen — denn viel Feind, viel Ehr! — Daß manchmal auch herüber geschossen wird, genirt diese Ehrenmänner nur sehr wenig und so erleben wir denn mitunter ganz ergötzliche, herzerquickende Schauspiele, deren letztes sich in den jüngsten Tagen abspielte.

Die Wiener Vereinsbank, ein seit dem Austritte des Präsidenten Jang immer mehr im Verfall begriffenes Institut, dessen Aktien für 80 fl. Einzahlung zwischen 6 und 8 fl. per Stück bewerthet sind, kann sich gleich vielen anderen faulen Unternehmungen nicht zur Liquidation entschließen. Die Verwaltungsräthe huldigen eben dem Grundsatz „Arme Leute kochen mit Präsenzmarken“, und schreiben eine Einzahlung von 15 fl. per Aktie aus. Kaum ist das betreffende Interat erschienen, gebiert die böse That — ein „Aktions-Komitee“, welches im Lapidarstil alle unabhängigen Aktionäre zu gemeinschaftlichen Schritten gegen eine derartige Vergewaltigung auffordert und ein „Meeting“ behufs Berathung der einzuleitenden Maßnahmen einberuft. In dieser Versammlung stellen sich die Mitglieder des „Aktions-Komitee“ vor und fallen über den Verwaltungsrath der Vereinsbank in wahrhaft schauerhafter Weise her. Jedes Wort eine Verbelinjurie, jeder Satz die Handhabe zu einem Ehrenbeleidigungsprozeß. Am nächsten Morgen liest die erstaunte Mitwelt aber in den Zeitungen die Berichte über das „Meeting“, und findet unter den Hauptakteuren dieser Komödie Männer, bei deren Anblick jeder liquidirte, insinuirte oder cartellirte Aktionär sich mit bangem Schreck die Taschen zuknöpfte. Nichts als ehemalige Gründer, gegenwärtige Liquidatoren und einige sogenannte „Tobredner“ bei Generalversammlungen. Die Vereinsbank aber, nicht faul, schiebt zurück, droht öffentlich mit Enthüllungen über die Motive der Opposition dieser Catone und läßt ihren ganzen, nebenbei bemerkt noch immer hinlänglich reichen Apparat spielen. Darauf zweite „unabhängige“ Versammlung, bei der sich schon unter den Hauptleuten eine interessante Meinungsverschiedenheit kundgibt; denn während der Eine pater peccavi ruft und alle früheren „Anzüglichkeiten“ gegen den Verwaltungsrath der Vereinsbank wenig zurücknimmt — demnach schon gründlich „befänstigt“ erscheint — speien die anderen Hädelsführer noch immer Feuer und geberden sich, als ob sie von ihrem Opfer absolut nicht ein Härchen übrig lassen wollten. Ob sie sich bis zum nächsten „Meeting“ von der „gänzlichen Grundlosigkeit“ der ausgesprochenen Beschuldigungen überzeugen haben werden? ... Vederemo!

(Generalversammlung der ersten ungarischen Ledersabrik-Gesellschaft.) Präsident A. v. Bécsey eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr und konstatairte die Beschlußfähigkeit der Versammlung, da 82 Aktionäre 2361 Aktien deponirt hatten. Der vorliegende Geschäftsbericht führt des Längeren aus, wie die Mißgunst der vergangenen Jahre den Ruin des Instituts herbeigeführt. Es sei höchste Zeit, an die Auflösung der Gesellschaft zu gehen. Der Verlust betrug im vergangenen Jahre wieder 151,229 fl. 63 kr. und ist demnach in unerfreulicher Progression begriffen. Der Verwaltungsrath

beantragt daher die Liquidation des Instituts, welcher Antrag von den Aktionären auch mit allen Anzeichen der vollsten Befriedigung, ohne jede Einrede acceptirt wurde. Dr. Herrn Reich wünschte nur, daß bei Veräußerung der Fabrik auf deren Erhaltung als solche Rücksicht genommen werde. Schließlich wurden zur Abwicklung der Geschäfte 5 Liquidatoren und (auf Antrag des Verwaltungsraths) noch vier Ersatzmänner mit gleichen Rechten wie die Liquidatoren gewählt. Da der Verwaltungsrath gerade neun Mitglieder hat, wurden diese nach der ausgeheilten Kandidatenliste in das Liquidations-Komitee gewählt. Nach Durchführung der Liquidation wird noch eine Generalversammlung abgehalten werden.

(An die Liquidations-Komitee) sämtlicher in Liquidation befindlicher Bankinstitute wird, wie der „P. U.“ meldet, von Seite des k. ung. Handelsministeriums die Weisung ergehen, über den Stand der Liquidation einen Bericht und die Bilanz pro Ende Mai an das Ministerium einzusenden, welches die Bilanzen im Wege der Presse den Aktionären zur Kenntniß bringen dürfte. Dieser Erlaß wurde durch eine Eingabe von Aktionären in Liquidation gekommener Institute veranlaßt, die auf die Verschleppung der Liquidationen hinweisen und vom Ministerium Abhilfe erbat.

Börsen-Bericht.

Budapest, 12. Juni. Effekten-Gesellschaft. Die Börse war trotz höherer Wiener Notirungen in trüger Geschäftsgänge, weil die Spekulanten sich sehr reservirt hielten. Der Verkehr bewegte sich demnach in engen Grenzen und die Abschlüsse sind wie folgt zu verzeichnen: ungarische Prämienlose zu 77.75, Prozentiges Pester städtisches Anlehen zu 82.75 bis 83, Pester Straßenbahn zu 272, Union-Rückversicherung zu 165, Municipalbank-Aktien zu 24.25 bis 24, ungarische Kreditbank zu 159 bis 158.50, Bodenkredit-Aktien zu 61.75 bis 61.25, Pester Kommzialbank zu 736, Vorstädtische Sparkasse zu 47, Landes-Zentral-Sparkasse zu 70.50, Müller- und Bäcker-Dampfmühle zu 200, erste ungar. Spiritusfabrik zu 205. — Valuten geschäftslos.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben.

Die Abendbörse war matt, ungarische Kreditaktien zu 156.50, ungar. Bodenkreditaktien zu 60 abgegeben, andere Werthe blieben ohne Umsatz.

Geschäftsbericht des „N. Pester Journal.“

Budapest, 12. Juni. Getreide. Die Tendenz für effektiven Weizen war heute eine etwas ruhigere und küßten die Preise desselben ungefähr 5 Kreuzer vor ihren gestrigen Notirungen ein, dagegen hielten sich Termine wieder besser. Uance per September-Oktober zu fl. 6.67 1/2 bis fl. 6.72 1/2. — Roggen geschäftslos, Gerste matter. Mais ruhig, prompter zu fl. 4.75 bis fl. 4.85, Banater per Juni-Juli zu fl. 4.60 bis fl. 4.85, per Juli-August zu fl. 4.86 bis fl. 4.90. — Hafer behauptend, prompter ab Pest fl. 2.90 bis fl. 2.92 1/2, Uance per September-Oktober ab Raab fl. 1.98 bis fl. 2. — Witterung für den Saatenstand recht günstig. Schweinefett. Stadtware ohne Geschäft, amerikanisches Fett zu fl. 37 per Zentner. Petroleum ohne Verkehr.

(Wochenmarkt-Bericht.) Der Auftrieb von Hornvieh des vom 7. bis 8. Juni datirten Jahrmarktes und den 11. Juni abgehaltenen Wochenmarktes war folgender: es wurden verkauft 2040 Stück Ochsen, das Paar von 135 bis 425 fl., 1326 Stück Kühe, das Paar von 106 bis 286 fl., 342 Stück Melkkühe, das Paar von 150 bis 450 fl., 211 Stück Schafe, das Paar von 12 bis 20 fl. — Rindfleisch per Ztr. von 26.50 bis 31 fl. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche wie folgt bestellt; es wurden 4540 Stück Porcenneh verkauft und zwar lebend per Ztr. von 36 fl. bis 38 fl. — Schweinefett per Ztr. zu 44 fl. Speck per Ztr. 42 fl.

Wiener Börse vom 12. Juni.

Schlusskurse. Kreditaktien 219.25, Franco-Austrian —, Anglo-Austrian 129.50, Galizier 252.50, Lombarden 139.75, Staatsbahn 321.50, Tramway 130.—, Rente 69.55, Kreditlose 152.—, 1860er Lose 108.50, 1864er Lose 130.—, Napoleonsd'or 8.94.—, Münzdulaten 5.33.—, Silber 105.75, Frankfurt 93.80, London 111.75, Oester. Maklerbank —, Preussische Kassenanweisungen 1.65 1/2, Wechselbank —, Unionbank 93.75, Türkenlose 43.75, Allg. Baubank 51.75, Anglo Baubank 60.—, Matt.

Aus dem Amtsblatt.

Liquidationen. Budapest, 7. August: Frau Em. Ador's Haus (große Kirchengasse Nr. 219); Batyán, 10. Juli: Frau J. Szigethy's Immobilien; Jnata, 28. Juli: Immobilien der Grundgenossenschaft.

Konkurse: Gegen M. Kestenbaum und Frau in Szécsény, Anmelddingstermin bis 13. August, provisorischer Kurator Adam Zabudán; gegen den Budapester Tischler Franz Böchely und Frau, Anmeldungen bis 26. Juni, prov. Kurator Dr. M. Morawes.

Korrespondenz der Redaktion.

Herrn Dr. M. S. Wien. Wir glauben, daß in der leidigen Testament-Affaire schon mehr als genug „erklärt“ wurde und bedauern daher, Ihrem Wunsch um Aufnahme einer neuerlichen Erklärung nicht entsprechen zu können.

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält den Roman: „Der Blutsatz.“ — „Allerlei.“

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
I. Schnitzer.

Kursstabelle.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and prices. Includes sections for 'Ung. Effekten', 'Waren', 'Börsen', 'Banken', 'Kursen', 'Indust.-Unter.', 'Röhren', and 'Fabrikat.'.

Schach dem Unglücke

bietet oft ein unverhoffter Gewinn, insbesondere wenn geschäftliche Einnahmen und Crediterstreckung vereitelt erscheinen. Darum wende man sich mit Vertrauen, schon in Hinsicht des bezüglich geringen Risikos, direkt an Herrn Professor R. v. Orlicze in Berlin, Wilhelmstrasse 125, von dem ich nach 3 Instruktionen für die Staatslotterie ein Terno von 960 fl. gewann, der meine Verhältnisse vollends ordnete.

Wenzl Nowotny, Prag.

Schnelle Heilung und gründliche

geheimer und Hautkrankheiten, sowie syphilitischer Geschwüre jeder Beschaffenheit, Harnbeschwerden, Harnröhrenentzündungen, Pollutionen, Manneschwäche, Fluss bei Frauen werden nach mehreren bewährten Kurmethoden, ohne Zurücklassung von Folgeübel und ohne Berufsstörung sicher geheilt von

B. ROSENTHAL,

pr. Arzt, gew. k. k. Militär- und Vereinsarzt mehrerer Kranken- und Leichenvereine Pest's, Schwarz-Adlergasse Nr. 7, Thür 3. Ord. von 11 bis 4 Uhr. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente können besorgt werden.



Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel.

Preis: 1 Mäuseflöte 1 fl. 5. W. 6 Büchsen 5 fl. 5. W.



Wanzenvertilgungstinktur

Preis: 1 Flasche 40 kr., 6 Flaschen 2 fl. 5. W. Halbtretschlich wirtendes

Wanzen-Vertilgungs-Essenz

für Mauerwerk, beim Malen, Tünchen und beim Verputz der Zimmerwände in die Malerfarben, Kalt oder in Wasser zu vermischen geeignet. Preis: 1 Maßflasche 1 fl. 6 Maßflaschen 5 fl. 1 Maßfläsch. genügt für ein mittelgroßes Zimmer.



Schwaben-Käfer-Vertilgungspulver

Preis: 1 Paquet 30 kr., 6 Paquets 1 fl. 60 kr., 12 Paquets 3 fl.



Insektenpulver

Echt persisches Insektenpulver zur Ausrottung aller Flöhe, Schaben, Motten, Ameisen etc. Preis: 1 große Flasche 40 kr., 6 große Flaschen 2 fl. Ein Viertel Pfund 55 kr., 1 halbes Pfund 1 fl. 1 Pfund 1 fl. 90 kr. 5. W.

B. REISS,

k. ung. priv. Fabrik chemischer Präparate zur radikalen Ungeziefer-Vertilgung in Budapest, Königsgasse Nr. 46. General-Depot bei Herrn W. Maager, III. Gemarkung Nr. 3 in Wien.

Geld

in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien, Depotscheine so auch

Fällige Pfandscheine

1241 7-50 der Verkehrsbank, die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Auslösung und weiterer Belehnung Servitenplatz Nr. 5, Eingang auch in der Einfahrt rechts übernommen.

PARQUETTEN

Amerikaner, von ausgedümpftem gut trockenen Eichenholz sind billigst zu haben in der Sessel-Fabriks-Niederlage des Stefan Zartl, Karls-gasse, Gewölb Nr. 26.

Pesther Filiale der k. k. priv. allg. Verkehrsbank.

Die Besitzer der Einlagsbücher Nr. 43, 50, 65 und 109, ferner die Theilhaber an der Losgesellschaft Nr. XV und die Besitzer der Ratenbriefe Nr. 298, 300, 301, 302, 304, 804 und 902 werden in Hinblick auf die baldige gänzliche Schließung der obgenannten Filiale wiederholt aufgefordert, bis längstens 16. d. M. ihr Guthaben zu beheben, beziehungsweise sich zum Bezuge ihrer Lose zu melden. 1361 1-1

Franco Zustellung ins Haus.

Allen sparsamen Hausfrauen, welche um 25% billiger als überall einkaufen wollen, offeriren wir feinste Kerseife, Taillanglaiserkerzen, Petroleum, Moderaturlampenöl, Millikerzen, Paraffin- und Unschlittkerzen, persisches Insektenpulver und andere Hauswirthschaftsartikel. Aufträge werden sofort expedirt und die Waaren franco ins Haus gesandt. Für vorzügliche Qualität der Waaren wird garantirt.

Haaz & Berger,

Waltzerboulevard Nr. 2 neben dem Marokkaner-Hause. Solide und prompte Bedienung!

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

1) Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberregung, Samenflüsse, besonders die IMPOTENZ

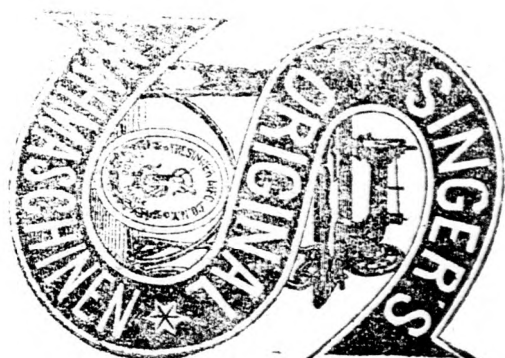
- (geschwächte Manneskraft); 2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen. 3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre). 4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende Unfruchtbarkeit. 5) Hautausschläge. 6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art. Ordinarit täglich: von 11-1 Uhr Mittags von 3-5 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. Wohnt: Pest (Ungarn), Leopoldstadt, Palatingasse 13, 1. Stock, Thür 14. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

ORIGINAL 994 8-12

Singer Nähmaschinen

die einfachsten und besten der Welt, sind nur echt zu beziehen im Haupt-Depot

The Singer Manufacturing Co. Pest, bei Carl Brenner, Wittniggasse, Ecke Pratergasse.



Nur schnelle und gründliche Heilung verbietet die Folgeübel!

Geheime Krankheiten

und die

Impotenz

(geschwächte Manneskraft)

so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse (selbst die hartnäckigsten), Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis frische und veraltete Schielmisse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen etc. werden nach einer in Militär- und Zivilspitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges, stauend schnell, gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildnisse König's Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstraße, im Hause „Café zum Zriny.“

Täglich von 7—10 Uhr Vor- und von 1—4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird schnell entsprochen.

1273 10*

Belohnung

demjenigen der meinen Zimmerkollegen Johann Binder, Tischlergeselle, 6 Schuh gross, eher schlank, mit schwarzen krausen Haaren, rundem, vollem, etwas geröthetem Gesicht, blauen grossen Augen, 20 Jahre alt, ohne Schur- und Backenbart, spricht gut deutsch, schlechter ungarisch und slavisch, trug einen ganz schwarzen Anzug und Hut, ist am (8. Juni) von Budapest verschwunden, und vermisse ich ausser Baargeld und Wäsche eine lange und kurze goldene Uhrkette, mehrere Ringe, darunter einen massiv goldenen Siegelring mit fünfzackiger Krone und A. S. (gotisch) gravirt, ferner zwei kleinere Siegelringe, einer mit blauem, der andere mit weissem Steine, sowie eine Menge verschiedener ungarischer, österreichischer, französischer und preussischer grösserer Silbermünzen. Ich ersuche alle p. t. Behörden und Menschenfreunde — letztere unter Zusicherung einer Entlohnung — um Anhaltungsveranlassung des besagten Johann Binder.

1352 3—3 **Alex. Schulek,**
Messerschmied, Budapest, Königsgasse Nr. 17.

Mässiges Honorar
für vollkommene Ausbildung zum Buchhalter resp. in der einf. u. dopp. Buchhaltung, Merkantilrechnen, Wechselgeschäft und Correspondenz ferner deutsche, ungarische, französische Sprache sammt Schön- und Rechtschreiben bei S. Bloch, praktischer Buchhalter und geprüfter Haupt- und Merkantillehrer, Jägergasse. 18.

Cannin - Terpentol
aus Dämpfen in Th. Hönenbergers Fabrik zu Breslau gewonnen, seit Jahren als vorzüglich bekannt gegen

**Nervenkopfweh,
Gicht und
Rheumatismus**

zu haben in Flaschen von 75 kr. und 1 Fl. 65 kr. in Pest, Apoth. zum heilg. Geist, Königsgasse 7, in Ofen in J. Schwartzmayers Apotheke.
in Erlau bei Apoth. L. Köllner, in Fünfkirchen bei Apoth. Ferd. Kunz, in Gyöngyös bei Apoth. Th. Vozary, in Kaschau bei L. Hegedüs, in Mar.-Theresiopel bei Apoth. Ignatz J. in Pressburg Apoth. zuoi St. Martin, in Raab, bei b. Apoth. Fr. Simon, in Schemnitz bei Apoth. Joh. Vitkovits, in Stuhlweissenburg, bei Apoth. G. Diebala, in Szegedin in Rohrbach's Apotheke, in Temesvár bei Apoth. Carl Jahner.
783 6—8

Lustre-Sacko, schwarz, grau u. drapp a fl. 4.
Panama-Anzüge Sacko, Hosen u. Weste a " 10.
sind en gros et en detail erhältlich in der
Preßburger Kleider-Fabriks-Niederlage
Budapest, Waitznerstrasse Nr. 1, zur goldenen Kugel.
1288 7—16

5 Gulden

kostet 1 Lustre-Sacco und 14 Gulden 1 Leinen-Anzug; auch alle Sorten hochfeine Sommerkleider für Herren u. Knaben. Livrées in reicher Auswahl bei **Jacob Rothberger,** Pest, Waitznergasse, Ecke der alten Postgasse, 1. Stock.
Umtausch getragener Kleider. Getragene Kleider billigst. 1282 5*

Geld-Vorschüsse

auf Lose, Actien, Staatspapiere, Katenbriefe, Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen. **Leopoldstädter Kirchenbau Nr. 5** vis-à-vis dem „Neuen Pester Journal.“

1279 10*

Geld

in jeder Höhe billigst auf Gold Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours-Actien, Depotscheine so auch

Fällige Pfandscheine

der Verkehrsbank,
die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Auslösung im Commissionsgeschäft,
Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts
1281 10—*

Syphilis u. Impotenz

alt oder neu entstanden
nach homöopatischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit grossen Dosen Jod- und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, dass sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopatische Behandlungsweise, denn nicht nur, dass sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, dass üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden.

1276 7*

Außerordentlich vortheilhafte Glücks-Offerte.

Glück und Segen bei Cohn.

Grosse vom Staate Hamburg garantierte Geld-Lotterie von über **2 Millionen 370,000 Thaler.**
Diese vortheilhafte Geldlotterie ist diesmal wiederum mit ausserordentlich grossen und vielen Gewinnen bedeutend vermehrt; sie enthält nur 76.500 Lose und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 grosser Haupt-Gewinn event. 120,000 Thlr., speciell Thlr. 80,000, 40,000, 30,000, 20,000, 16,000, 2-mal 12,000, 10,000, 3-mal 8000, 2-mal 6000, 5-mal 4800, 13-mal 4000, 11-mal 3200, 11-mal 2400, 28 mal 2000, 2-mal 1600, 56-mal 1200, 152-mal 800, 5-mal 600, 2-mal 480, 362-mal 400, 412-mal 200, 10-mal 120, 488 mal 80, 17700-mal 44, 20330-mal 40, 20, 16, 8, 6, 4 & 2 Thaler.
Die Gewinnziehung der ersten Abtheilung ist amtlich auf den **17. und 18. Juni d. J.** festgestellt, zu welcher das ganze Originallos nur 3 Gld. O. B. das halbe " nur 1 1/2 Gld. O. B. das vierfel " nur 3/4 Gld. O. B. kostet und sende ich diese Original-Lose mit Regierungswappen versehen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu.
Die amtliche Ziehungsliste und die Versendung der Gewinnelder erfolgt sofort nach der Ziehung an jeden der Beteiligten prompt und verschwiegen.
Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Beteiligten schon die grössten Hauptgewinne von Rm. 300,000, 180,000, 150,000, oftmals 120,000, 75,000, 60,000, sehr häufig 45,000, 36,000, 30,000 Rm. etc. etc. gewonnen haben, und ist wiederum jüngst am 19. Mai d. J. bei mir das grosse Los von Cr. 205,000 auf Nr. 456 gewonnen worden.
Die Gesamt-Summe der in den Ziehungen im Monat Mai d. J. von mir ausbezahlten Gewinne beträgt laut amtlichen Gewinnlisten die **Thlr. 168,000=504,000 Rm.**

LAZ. SAMS. COHN
in Hamburg. 1341 5—6
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

Syphilitatrid

J. PRINDL,

emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 Jahren

für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Chankrose Geschwüre binnen **48 Stunden,** veraltete Übel in **6—10 Tagen,** insbesondere

Harnröhrenflüsse,

ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosem Heilsysteme in seiner

Ordinations-Anstalt:
Königsplatz Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.
Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mässig.

Flüsse der Frauen wird rasch geheilt.
1274 9*

5 fl. Honorar!

für gründliche und sichere Heilung geheimer

Krankheiten,

so auch der

IMPOTENZ,

(Manneschwäche)

Pollutionen, Verengerung der Harnröhre, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse bei Frauen, primäre und sekundäre Syphilis; stauend schnell ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

A. BESENBEK,

prakt. Arzt. Ordinirt täglich von 9—4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.
Wohnt: Pest, Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock.
(Aufgang bei der Hauptstiege.)
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

1275 10*

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Geld
jeder Betrag billiger als überall, auf Pensions- und Gagebögen, alle Gattungen, Lose, Staatspapiere, Aktien, Ratenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine im Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Th. 13.

Kapitalisten
welche z. B. mit 2000 fl. jährlich 1000 fl. verdienen wollen und dafür vollkommene Sicherheit in die Hände bekommen, wollen sich gefälligst an das Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. wenden. 38—* 10026

Kavemeres eladattik, mely igen jóhírnék örvend. Bővebb tudósítást kapható az üzlet tulajdonosnál. Magyarutca 7. sz. 10399 5-6

Für Baumeister
sind 1200 Stück fast noch ganz neue Gerüstpfosten, 15 St. Flossstämme, 6 St. ganz neue 54 Schuh hohe Stehleitern Malter-Kästen, allerlei Gerüstpfosten und Gerüstholzer, aus freier Hand billig zu verkaufen. Rákos-Grabengasse Nr. 5, bei Stefan Lubjager. 10416 2-3

Ein schönes Haus
sammt Garten ist in Ofen, Christinenstadt allsogleich zu verkaufen und pr. 1. August zu übernehmen. Näh. in d. Exp. 10332 6-10

Eine Tabak-Traffik auf gangbarem Posten, wird zu übernehmen gesucht. Auskunft in d. Exp. d. Bl. Unterhändler aus geschlossen. 2-3 10433

Ein Kaffeeschank
Theresienstadt, gangbarer Posten, schön eingerichtet ist sehr billig zu verkaufen. Näh. d. Exp. 10431 2-3

Ein Wirtshaus
Lokal mit gutem Keller, grossem Garten, Hof, Kegelstatt und vorzüglich gutem Trinkwasser auch schöner Aussicht, links neben dem Storch neu erbaut ist sogleich zu verlassen und zu beziehen. Auskunft beim Eigentümer Nicolaus Röser, Landstrasse Nr. 4 10438 2-6

Eine Traffik, gangbarer Posten ist sofort zu verkaufen. 2 Mohren-gasse Nr. 6, Th. 4 1. St. 10417 2-3

Franz-Josefstädter Sparcassa - Einlagbüchel werden gekauft oder entsprechend belehnt, in der Wechselstube des Heinrich Beck, Ullöckerstrasse Nr. 1. 9593 23-30

Für Aufrichtigkeit
14, erliegt seit 12 Tagen ein Schreiben post restante. 1-1 10449

Ein Specerei-Geschäft, schön eingerichtet, wird Familien-Verhältnisse halber gegen Erlag v. 500 fl. Caution zur Abrechnung übergeben oder verkauft. Näh. in d. Exp. d. Bl. 10442 1-3

Zu kaufen gesucht. Eine Specereihandlung hier oder in der Provinz. Anträge unter V. V. in der Exp. d. Bl. 10434 1-3

Geld, sogleich auf Lose, Actien, Staatspapiere, auf Gold, Silber, Effekten und Pfandscheine zu den coulantesten Bedingungen im behördl. conc. Comptoir, Neugasse Nr. 1, Eck Waitznerboulevard. 10440 1-12

Sommer-Wohnung. Links neben dem Storch ist eine neuerbaute schöne Villa mit grosser Veranda und 3 Zimmern, Küche etc. billigst zu verlassen. Auskunft beim Eigentümer Nicolaus Röser, Landstrasse Nr. 4. 10437 1-6

1 Haus bestehend aus mehreren Piegen, und 900 □ Klafter Grund, wie auch 1 liegende 3 pferdekräftige Dampfmaschine in bestem Zustande sammt Kessel, in Klein-Pest. Näh. in der Niederlage von Fr. Pfendner's Sohn Waitznerstrasse Nr. 61. 10421 1-2

Eine Werkstätte Theresienstadt, Akaziengasse Nr. 13, ist zu vermieten und sogleich zu beziehen. 10396 2-3

Zu der Leopoldstadt, 3 Kronengasse Nr. 2, sind 2 sehr fein möblierte Zimmer mit gänzlich separirtem Eingange am 15. Juni oder 1. Juli d. J. zu beziehen. 10422 1-3

Neuestes. Visitenkarten mit Namen mit oder ohne Adresse sammt einer kleinen Brustbild-Photographie nur fl. 2 das Hundert. Die der Billigkeit halber und Echtheit des Namens wegen, gewiss Jedermann haben sollte, so auch Photographie, Monogramme gumirt das Hundert: fl. 150. Grössere Bestellungen entsprechend billiger. Es empfehlen sich beide Artikeln besonders zur Correspondenz für unbekanntes gegenseitig umsomehr für gute Erzeugnisse garantirt in grösster Hochachtung. J. Kolics, Photograph Königs-gasse Nr. 55, Pest. 10447

Wohnung. In der Josefstadt vis-a-vis der Ullöckerkaserne in der Kisfaludy-früher Toleranzgasse Nr. 11, sind 2 Gassenzimmer, Küche, Keller, Dachboden um 230 fl. zu vermieten um 230 fl. 2-3 10450

Edele Pferde 4-5 jährig, zum Reiten u. Fahren, sind zu verkaufen in Harta (Dampfschiffstation) im ehemaligen Herrschaftshaus Nr. 171 bei Hr. v. Wagner. 10343 2-3

Schöne Möbeln für 3 Zimmern, wie auch ein halbgedeckter Wagen mit Galusie versehen, ist preisnässig zu verkaufen. Zu erfragen Stationsgasse Nr. 60, in der Trafik.

Wheeler u. Wilson Nähmaschinen zum Preise von 45 Gulden sind mit Garantie zu haben Hochstrasse Nr. 1, 1. St. 6. 10389 2-3

Ein Schuldenbuch ist am 12. dieses auf dem Wege vom Versatzamt in die Akaziengasse in Verlost gerathen. Der redliche Finder wolle dasselbe bei angemessener Belohnung in der grossen Akaziengasse Nr. 13, Theresienstadt abgeben. 1-1 10448

Die Administration des „Neuen Pester Journal“ befindet sich nicht mehr Göttergasse 9, sondern am Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 im Leitner'schen Hause. Abonnements und Inserentionsaufträge, sowie auch Anzeigen für den „Kleinen Anzeiger“ sind daher jetzt: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 aufzugeben, wo auch alle Auskünfte erteilt werden.

Zu verpachten. Ein Haus mit Gewölb, 5 Zimmern, Küchen und Magazine, grosser Hof, geeignet für jedes Geschäft. An der Hauptstrasse in Steinbrach. Näh. im Kaffeehaus Stadt Paris beim Zahlkellner Waitznerstrasse Pest. 10444 1-3

Pelz- und Winterwaaren übernehme ich zur sorgfältigen Aufbewahrung über den Sommer, und ertheile die höchsten Vor-schüsse zu sehr mässigen Zinsen. Agentur, Commission u. Vorschussgeschäft. Grosse Feldgasse 85, 1. St. 10426 1-8

Gesucht wird eine Wohnung mit 3-4 Zimmern, Küche etc. verbunden mit einer Schlosserwerkstätte u. Magazin pr. November. Gef. Ad. sub. 800 Exp d. Bl. 10443 1-1

Verloren. Ein Jagdhund lichtbraun mit schwarzer Schnauze und Schweif, wird ersucht gegen Entschädigung abzugeben. Gottesacker-gasse Nr. 2, Franzstadt. 10474 1-2

1 Erzieherin wird in eine Provinzstadt zu 1 Mädchen gesucht.

1 Geschäftsführer für 1. September 1874 wird in eine Modewaaren-Handlung in eine schöne Provinzstadt gesucht.

Ein Lehrling aus gutem Hause, 12 Jahre alt, könnte in eine Schnitt- oder Specerei-Waaren-Handlung sogleich eintreten. Anfragen und rücksichtlich Offerte, sind in das Plazirungs-Geschäft des Josef Kubányi, Wasserstadt, Ofen, Wiener Thor-gasse Nr. 571, nächst der Mariensäule zu richten. 10445 1-3

Ein Gasthaus ohne Ablös ist billigst zu verpachten. Näh. Leop. Kirchenbazar Nr. 1. 10446 1-3

Eine neue Holzhitte ist sehr billig zu verkaufen. Palatingasse altes Brauhaus beim Hausmeister. 10451 1-3

Beschäftigung suchende Herren u. Damen werden fortwährend plazirt (nur intelligente Klassen) Buchhalter, Inspektor, Kassiere, Gouvernanten, Haushälterinnen, Kassierinnen werden sofort acceptirt. Müllers Agentur, Széchenyi-Promenade 3, 1. St.

Eltern, welche ihre Töchter an intelligente u. wohlhabende Herren verheirathen möchten, wollen sich gütigst vertrauensvoll wenden an Müllers Agentur, Széchenyi Promenade 3, 1. Stock. (Discretion verbürgt.) 10453 1-1

Billige schöne Wohnungen in Ofen, Wasserstadt Nr. 623, hinter der Mariensäule. Sogleich zu vermieten: Eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Boden, Speis und Holzlage. Jahreszins 200 Gulden. Am 1. August zu vermieten: Eine Wohnung bestehend aus 1 grosses Gassen- und 1 Hofzimmer, Küche, Boden u. Holzlage. Jahreszins 280 Gulden.

Ein anständiger Mann, der mehrere Sprachen spricht, und auch in der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, so auch eine Caution von fl. 3000 leisten kann, wünscht als Cassier oder was immer ihm passende dauernde Stelle zu erhalten. Derselbe ist bereits seit 21 Jahren hindurch auf einen Posten, und wünscht seine Stelle zu verbessern. Anträge bittet man unter Chiffre A. A. in d. Exp. d. Bl. abzugeben. 10452 1-1

Dienstboten mit gut versehenen Zeugnissen sind stets zahlreich vorgemerkt von jeder Branche. Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse 31, zum goldenen A. B. C. 10455 1-2

Mehrere tausend Gulden zu 10% auf Budapest Häuser, sofort zu vergeben. Näh. in der Administration d. Bl. Unterhändler ausgeschlossen. 1-3 10457

Eine goldene Damenuhr, Anker, mit 14 Steinen, auf beiden Seiten schwarz emallirt, in der inneren Seite der unteren Platte ist die Nummer 4488 eingravirt, das Zifferblatt ist weiss, versehen mit einem Sekunden-Zeiger, die äussere Seite ist mit kleinen Diamanten geschmückt. Genannte Uhr ist aus der Wohnung Akademie-gasse Nr. 6, Th. 4 am 8. Juni entwendet worden. Es wird daher ein Jeder vor Ankauf gewarnt, Zugleich werden die Herren Juweliere und Versatzämter höflichst ersucht, falls diese Gegenstände zum Verkaufe oder zum Versetzen angeboten werden, denjenigen anzuhalten und verhaften zu lassen. Der Zustandebringer erhält eine angemessene Belohnung.

J. Donath Zimmerputzer & Fussbodenlackirer, empfiehlt sich dem h. p. t. Publikum zur guten und schnellen Bedienung. Wohnung Königsgasse Nr. 10, Parterre Nr. 10, 2. Einfahrt rechts.

Sehr schmackhafte und billige Privatkost bei Jakob Schnitzer Schwarzadlergasse 12. Abonnements werden entgegenge-nommen. 10100 3-5

Zimmer in der Tabakgasse Nr. 18, im 2. Stock 17, ist zu verlassen und gleich zu beziehen.

Robitscher, Szuliner u. Bartfelder Sauerwässer billigst bei Macher u. Rosner Zrinyigasse vis-a-vis dem Hotel Europa. 10340 2-6

Kunst-Marmor in Scajola, Marmor und Grafto in Stuccolacido für äussere Facaden nach römischer Art, von **Glia d' Aronco** (Budapest, Akademie-gasse Nr. 5). Bezüglich Proben und jede weitere Auskunft ertheilt Herr Architekt Professor von Hausmann, Tüköry-Palais in Budapest. 10176 8-10

Ein Haus in Altöfen zu einer Fabrik-anlage sehr geeignet mit grossem Gartengrund und einem Zinserträgniss von 1300 Gulden, ist um 16,000 Gulden zu verkaufen. Nähere Auskunft in Ofen, Wasserstadt, hinter der Mariensäule Nr. 623, Th. 2, von 8-10 Uhr Vormittag. 10411 1-2

2 Zimmer schön möblirt, separat oder zusammen können sogleich bezogen werden. 3 Trommelgasse Nr. 15, beim Hausmeister zu erfragen. 10458 1-2

Eine ältere Erzieherin (Christin) geb. Schweizerin die in der französische, und deutschen Sprache, sowie allen Elementargegenständen und Handarbeiten Unterricht ertheilt, wünscht ab August oder September bei einer anständigen Familie, wo möglich in Budapest plazirt zu werden. Gefällige Anträge werden gebeten unter Chiffre M. B. an d. Exp. d. Bl. zu richten. 10424 1-3

Wohnung. 2 Gassen-, 1 Hof- u. Vorzimmer, Küche, Speis etc. mit 3 separaten Eingängen, ist sofort oder am 1. August zu verlassen. 3 Pölgergasse 15, Ecke der Fabrikengasse Thür Nr. 10. 10456 1-2

2 Kassierinnen finden sofort Aufnahme, deutsch u. ung. Sprache, sowie eine kleine Caution erwünscht, in einer Conditorei und Filiale. Näh. in d. Exp. 10380 2-3

Für Damen! Die neuesten Honi Kleiderstoffe glattblau u. Muster festfarbig eigene Erzeugung billigst in der Blau-Druckfabriks-Niederlage des Jakob Freund, Königsgasse Nr. 3 im v. Simony'schen Hause. 10429 1-2

Wegen plötzlicher Abreise sind vollständige 3 Zimmer Möbel, Bilder, Spiegel, Vorhänge, Lampen, Kücheneinrichtungen, Speiseservice, Waschschür u. Federpöster Heuplatz Nr. 4, 3. St. 15, um jeden Preis zu verkaufen. 10459 1-2

Drehbänke,
Bohrmaschinen, Hobelmaschinen,
alle Gattungen **Werkzeug-Maschinen, Werkzeuge und Mühlenrequisiten** vorräthig bei
KANN & HELLER,
Pest, Landstrasse, Karlskaserne.
1302 4-6

Behördlich concessionirt
Geld-Vorschuss,
jeder Betrag, zahlbar nach Belieben zu den billigsten coulantesten Bedingungen, auf Lose den ganzen Kurs, Aktien, alle Gattungen Werthpapiere, Depot- und Pfandscheine, Gage- und Pensionsbögen, Gold, Silber und Pretiosen, auf alle Gattungen Waaren. Einkauf aller Werthpapiere, bei strengster Verschwiegenheit. 1271 4-9
Comptoir: Rosenplatz Nr. 2, 1. Stock.

Gerichtliche
Haus-Lizitation.
Am 15. Juni Vormittags 10 Uhr wird im königl. Grundbuchsamt das in der Maximilian-gasse G.-B. Nr. 153/5 neu erbaute 2 stockhohe Haus, nach dem Krach auf fl. 8500 geschätzt, das, wenn ganz fertig, was mit einigen 1000 Gulden geschehen kann, 10,000 fl. Zins tragen wird, auf welches 30,000 fl. von der Sparkassa zu 6% lasten, lizitando um jeden Preis verkauft. 1367 1-2

Theater- und

„NEUE

3. Jahrgang, Nr. 133.

Nemzeti színház.
Brankovics, Szerbia despotája.
 Eredeti új dalmú 4 felv.
 Brankovics György, Szerbia despotája, magyar főúr és a magyar korona hűbérese
 Gerő István fia
 Lázár, Brankovics nevelője a tanácsosa
 Egy tanácsos
 Egy a népből
 Székely György, a magyar kereszties hadak kapitánya
 Hunyadi László
 Magyar hirnök
 Magyar Főúr
 II. Murad, török szultán
 Kiszlár aga, kísérete

Ódri L. Pauli
 Ellinger Jozsefa
 Tallian Kaczvinszky
 Gonda
 Kőszegi Szab
 Malecky Traversz István
 Ellinger Ormay

Az
 1
 Lodo

Arena
 Samstag de.
 Erstes Auftreten des Herrn seiner Krank.
Die Prinzessin von ...
 Komische Operette in 3 Akten von Ch. Nutter und L. Treffen. Musik v. J. Offenbach
 Prinz Casimir, souveräner Beherrscher von Krippenhausen
 Rafael, sein Sohn
 Sparadrap, dessen Erzieher

Hr. Schönau
 Fr. Steinburg
 Hr. Frinke

... dem ersten Akte kein Geld zurück.
Bei ungünstiger Witterung wird die Vorstellung im Stadttheater gegeben.
 Kassa-Eröffnung halb 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.

Vorläufige Anzeige!

Circus Renz.

Dem hochgeehrten Publikum von Pest-Ofen und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, dass ich am

Freitag den 26. d. M.

mit meiner Gesellschaft von **Hamburg** pr. Extrazug hier eintreffen werde.
 Die Vorstellungen werden in dem am **Stephansplatz** erbauten Circus am

Sonnabend den 27. d. M.

beginnen.
 Das Nähere die Inseraten und Affichen hochachtungsvoll
Ernst Renz,
 1356 1-2 Direktor.

Bergheer's
 schwimmendes Theater.
Geister- und Gespenster Erscheinung.
 Treppenquai am Corso nächst der Stadtpfarrkirche.
 Heute Dienstag den 9. Juni Vorstellungen in 4 Abtheilungen aus jedem Cyklus etwas gewählt. Zum Schluss **Das Geisterschloss.** Anfang der Vorstellung um 1/8 Uhr. 1338 5-6

Kiosk auf der Ellipse
 bei günstiger Witterung.
 Heute Samstag, Musik-Reunion,
 durch die Kapelle Rosenzweig & Szandér.
 1347 1-1 Hochachtungsvoll **W. Löfelmann, Cafétier.**
 Anfang 1/5 Uhr.

Schießstätte.
 Sonntag den 14. und Montag den 15. Juni 1874.
„Extra-Concert“
 von
Johann Strauss und Julius Langenbach,
 Orchester aus **Wien (Weltausstellungskapelle)**
60 Musiker, bedeutende Solisten.
 Anfang 8 Uhr. Entrée 1 fl.
 Es finden nur diese beiden Concerte statt.
 Bei ungünstiger Witterung im Saale. Für schmackhafte Küche und gute Getränke sorgt bestens
 1351 3-4 **J. Hamsza, Restaurateur.**

Sturm Garten-Lokalität,
 2 Hasengasse Nr. 25.
National-Musik
Merey Naczy, Kapelle aus Komorn.
 Jeden Samstag, Sonntag, Dienstag, Donnerstag
Musik-Concert.
 Entrée frei.
 1360 1-1 **Georg Huber, Restaurateur.**

Pracht-Tanzsalon Schiffmannsgasse 1.
 Heute und jeden Tag
große Tanz-Unterhaltung.
 Jeden Samstag
grosses Kränzchen.
 793 Achtungsvoll **STEINER, Restaurateur.**
 1278 10* **Tanzarrangeur A. Dluhy.**

ETABLISSEMENT STEINITZ, Gittergasse.
 Täglich
Großes Tanz-Kränzchen.
 Musik durch der National-Kapelle **Bunkó & Söhne.**
 Tanzarrangeur **S. Kohn.**
 Für vorzügliche Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.
 1277 10* Achtungsvoll **Ad. Breitner, Geschäftsleiter.**

Pilsner Bier
 aus dem bürgerlichen Bräuhaus in
M. Müller's Bierhalle,
 Neue Börse, Franz-Josefsquai.
 1340 5-6

Zucker, Kaffee, Reis, Mandeln, Rosinen und alle Arten von **Südfrüchten**, sind zu den billigsten Preisen zu haben bei
Anton Petrini,
 Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 4.
 1354 3-6

Parterre-Lokalitäten
 für ein Kaffeehaus oder Wirthsgeschäft geeignet, bisher auch Kaffeehaus sind im Hause, Kerepeserstrasse Nr. 12, sofort zu vermieten. Näheres daselbst. 1349 3-3

Beleznay-Garten.
 Heute Samstag den 13. Juni.
Concert
 durch die k.k. Militär Capelle Baron Rodich unter persönlicher Leitung des Capellmeisters **A. Faulwetter.**
 Die Zwischenpausen werden durch 1309 1-1
Theater-Vorstellungen
 ausgefüllt. Entrée für Concert und Theater im Garten 40 kr. Im Salon und Vorhof Concert der National-Capelle **Bunko Gyula** bei freiem Entrée. Anfang 6 Uhr.

Kaffeehaus-Eröffnung.
 Meinen geehrten Gästen diene zur gef. Kenntniss, dass ich Samstag am 13. Juni l. J. in der 3 Trommelgasse 5, ein mit allem Comfort ausgestattetes **Kaffeehaus** eröffne. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Adolf Berger,
 Cafétier.
 NB. Die eleganten Möbeln sind vom Tischlermeister Michael Engel aus Neupest, nach französischer Façon angefertigt worden. 2-2 1358

Der Radeiner Sauerbrunnen
 (reichhaltigster Lithon-Säuerling Europa's),
 spezifisch wirksam bei Nieren- und Blasenkrankheiten, in der Gicht, Hämorrhoidalkrankheiten, bei übermäßiger Schleim- und Säurebildung im Magen etc., ist in frischer Füllung zu haben bei
ULLMANN & SELIGMANN
 Pest, Josephplatz Nr. 2.
 Dieser Säuerling ist auch als Kurgetränk selbst mit Wein gemischt sehr zu empfehlen.
 1235 6 16

Echt belgisches
PATENT-WAGENFETT
 schwarz fl. 6/2, gelb fl. 7/2, weiss fl. 9/2 und blau fl. 10/2 pr. Zentner, Schwefeleinschlag pr. Zentner fl. 9 bei
Bernhard Deutsch
 Fabrik in Pest, Waitznerstrasse nächst der kleinen Bierhalle.
 1208 6-12

1339 3-3 In der
27 kr. Halle
 des
Fridr. Löbl
 Leopoldstädter Kirchenplatz Ecke Waitzner Boulevard sind soeben en Partie mehrere 1000 Ellen Kleiderstoffe, so auch **Battiste, Percails, Barège, Gaziers** u. **Lustres** angelangt.

Allerlei.

(Das Brautbouquet des Füßlrten.) Französische Blätter bringen nachträglich ein rührendes Detail über die Exekution des letzten, auf dem Blutfeld von Satory füßlrten Kommunnards, Bonnard. Derselbe trug immerfort ein kleines Bouquet von gemachten Blumen mit sich herum, welches er während seiner Gefangenschaft und verschiedenen Transportationen sorgfältig zu hüten wußte. Als man nach der Exekution die Leiche aufhob und untersuchte, fand man das kleine Weichenbouquet auf der Brust des Unglücklichen unter dem Hemde verborgen. Es war vollständig von seinem Blut durchtränkt; eine Kugel hatte es durchbohrt und beinahe völlig durch die Todeswunde in die Brust hineingetrieben. Das Bouquet soll dem Brautfranze der Frau des Kommunnisten entnommen worden sein, und dieses Andenken verwahrte er in der angebotenen Weise — bis es in der Todesstunde von seinem Blute befeuchtet wurde.

(Ein Bligsschlag.) Bei einem der jüngst in Böhmen niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz zu Kunitz bei Kofynitz in den hart an einem Hause stehenden Birnbaum, den er vollends spaltete. Hierauf fuhr der Blitz in das Haus selbst, zertrümmerte sämtliche Fenster und verwundete die am Fenster sitzende Gemalin des Arztes Dr. Savel in lebensgefährlicher Weise. Er entzündete nämlich das Kopfhair der Frau, welches ganz verbrannte und die Schädelhaut mit schrecklichen Brandwunden bedeckte. Außerdem rentke ihr derselbe beide Arme aus und raubte der Unglücklichen überdies die Sprache. Ihr Zustand ist ein hoffnungsloser.

(Ein herzerreißender Anblick.) Der „Mercur“ von Natal meldet unterm 25. April: „Das Schiff „Daphne“, der englischen Marine angehörig und von Kapitän C. E. Foote befehligt, kreuzte an der nordwestlichen Küste von Madagaskar, als es am 13. März eine Brigg gewahr wurde, auf welche es Jagd machte und sie auch in kurzer Zeit kaperte. Die Vermuthung des Kapitäns hinsichtlich der Brigg war nur zu wohl begründet, denn das gekaperte Schiff hatte 225 Sklaven an Bord, deren Mehrzahl an Dysenterie litt, und welche fast vor Durst starben. Die Meisten mußten durch Schiffstaue auf Bord gehoben werden und Alle schrien in herzerreißender Weise nach Wasser. Diese Unglücklichen wurden einige Meilen südlich von Mozambique eingeschifft und sollten mit einer nur zehntägigen Provision an die Küste von Madagaskar gebracht werden. Durch widrige Winde verzögerte sich die Reise, welche nur 48 Stunden hätte dauern sollen, bis auf acht Tage, als das englische Schiff das Negergeschiff kaperte. Es ist unmöglich, die Leiden der unglücklichen Neger zu beschreiben, welche in dem Schiffe förmlich aufeinander geschichtet waren. Weiber und Kinder waren durch die achtägigen Entbehrungen so abgemagert, daß sie sich kaum aufrecht erhalten konnten. Auf der „Daphne“ wurden die Unglücklichen mit aller Sorgfalt behandelt. Das Schiff wendete sich nach Mozambique in der Absicht, die Neger dem Agenten der Kompagnie „Union“ zu übergeben, welche sich laut einer kürzlich abgeschlossenen Konvention dieser Mission hätte unterziehen sollen. Aber der Agent lehnte jegliche Verantwortung ab und Kapitän Foote war genöthigt, sich nach Zanzibar zu wenden. Unglücklicher Weise wurde die „Daphne“ bald nach ihrer Abfahrt von einer Cyclone überfallen, wodurch die ohnehin schon so schrecklichen Leiden der armen Schwarzen auf's Höchste gesteigert wurden. Ungeachtet aller Sorgfalt forderte die Dysenterie täglich zahlreiche Opfer, und als das Schiff in Zanzibar landete, lebten von den 225 Schwarzen nur mehr 28! Man übergab die überlebenden Kinder an die dortigen englischen und französischen Missionsanstalten. Die Männer und Weiber fanden, nachdem sie wieder hergestellt waren, bald passende Unterkunft in der Kolonie, denn sie gehören einem durch seine Arbeitsamkeit und Treue bestbekannten Stamme an.“

(„Nur ein Advokat.“) Ein Blatt in Chicago erzählt: „Einer jener Advokaten, die es sich zur Aufgabe machen, die Zeugen der Gegenpartei durch impertinente Querfragen zu verwirren und zu martern, wurde von dem „Negermüßtr“ George Clark gut abgeführt. Der Advokat fragt ihn: „Sie sind ein Negermüßtr, nicht wahr?“ „Ja wohl.“ „Ist das nicht ein etwas anrüchliches Gewerbe?“ „Möglicherweise! Aber es ist so viel besser als das meines Vaters, daß ich ordentlich Holz darauf bin, mich so verbessert zu haben.“ „Was war denn Ihres Vaters Beruf?“ „Er war ein Advokat!“ sagte Clark mit so betrübter Miene, daß das ganze Publikum in lautes Gelächter ausbrach. Es ist wohl nicht nöthig, hinzuzufügen, daß der Advokat an dem Tage keinen weiteren Zeugen qualte.“

(Schwindel.) Ein Herr Keely aus Philadelphia will eine Erfindung gemacht haben, mittelst welcher derselbe ohne Anwendung von Hitze, Elektrizität, Galvanismus, Magnetismus oder Chemikalien (!) ein kaltes Gas erzeugt, welches einen Druck von 10,000 bis 20,000 Pfund auf den Quadratzoll ausübt. Es entspricht dies einem Druck von 800 bis 1600 Atmosphären, also kaum viel weniger, als er im Innern einer abgefeuerten Kanone stattfinden dürfte. Der Erfinder beruft sich zwar auf das Zeugniß einer Autorität; glaubwürdiger hätte er aber jedenfalls seine Erfindung durch Bekanntgebung seines Verfahrens gemacht. Bewährt sie sich, so würden wir es mit einer neuen gewaltigen Triebkraft zu thun haben, mit deren Hilfe es ein Leichtes sein wird, demnächst eine Vergnügungstour nach dem Monde zu unternehmen.

dieser Verfol-
sie zu verführen,
seiner Geschichte
Unglückliche den
en. Ich hieß Giu-
ich fünf Jahre alt
um den Hals, auf
mein Name „Raymond“
der Klosterpforte des heil.
wo ich in ihren Armen fast
ließ sie den Waisenknaben
wegen, dem öffentlichen Mitleid überantwortet.

— Du weißt, wie Deine Mutter, Irene, ein Engel, sich des armen, kleinen, verwilderten Knaben angenommen. Ich ward das glücklichste aller Waisenkinder durch ihre liebevolle Sorgfalt und Pflege. Als wir Treviso verließen, hatte ich längst vergessen, daß ich jemals einen anderen Namen gehabt hatte.

— Meine arme Mutter erzählte aus ihrem späteren Leben nur in verworrener Weise und bald schloß sie für diese Stunde ihre Mittheilungen mit den Worten: „Morgen mehr, mein Sohn!“

— Aber am andern Morgen lag sie kalt und starr auf ihrem Lager und der Tod hatte ihre Lippen auf immer versiegelt.

Irene hatte dem Geliebten schweigend zugesichert; ihr Haupt ruhte auf seiner Schulter, ihre Hände in den seinen. In des jungen Mädchens Jügen lag eine unsägliche Trauer.

— Irene, kannst Du mich noch lieben? flüsterte der junge Mann nach einer langen Pause.

— Mein Raymond, sagte sie ihn umschlingend, ich weiße Dir mein ganzes Leben. Oh! ich fühle, wie Deine arme Mutter einst empfunden... ich liebe oder hasse.

— Hast Du? fragte sie Raymond mit rascher Bewegung, die eben so viel des Schrecks als der Befriedigung verrieth; vergiß nicht, daß die Rache mir unmöglich...

Irene senkte den Blick.

— Und dennoch, fuhr Raymond fort, klingt es immer in meinem Ohr, das letzte Wort der sterbenden Mutter: „Du bist der Stärkere, tödte ihn!“ Aber sie fügte auch hinzu: „Ich sehe es mein Sohn, Du wirst den Arm nicht erheben gegen ihn, d'rum fliehe! fliehe rasch, denn es gibt keine andere Rettung vor dem Fluche des Hauses Corona! Fliehe an's andere Ende der Welt, als ob Du ein Verbrechen begangen hättest!“

— Sie hatte Recht, flüsterte Irene, wir müssen fliehen! Wohin es sei, mein Raymond, wird Dein Weib Dir folgen. Doch was sag' ich! Oh, ich weiß, daß Deine sterbende Mutter Dir noch befohlen, die Unselige zu meiden, die Deine Feinde angelockt!...

— Laß das Andenken an die Aermste ruhen, Irene, unterbrach sie Raymond mit abwehrender Geberde. Ich hatte eine andere Mutter noch, jene Heilige im Himmel, die unsere Hände in einander gefügt, eh' sie starb, die mir den Gatten und die kleine Waise an's Herz gelegt, eh' sie von uns schied, und mir gebot, Euch niemals zu verlassen. Und was ich Ihr gelobte, das will ich halten, Irene, und nichts soll uns trennen. Ich liebe Dich, ich liebe Nichts auf Erden, seit ich zu denken und zu fühlen vermag, als Dich, und meine heilige Pflicht ist mit meines Herzens besten Empfindungen in Eins verschmolzen! Hat nicht jenes Weib, Margaretha de Clair, einzig durch Dich, Irene, sich meiner bemächtigt? Und hab' ich nicht allwöchentlich, indeß sie mich geborgen währte, in dem Zufluchtsort, den sie für mich erwählte, unter Deinem Fenster gewacht? Und so ward meine Liebe uns zum Heil, denn ich war Dir nahe auch heute, in der Stunde der Gefahr!

Er zog sie in seine Arme, und für die armen Glücklichen ward der Moment dieser drohenden Gefahr zum Paradiese! Sie hielten sich lange schweigend umfaßt und Irenens Thränen perlten heiß auf des jungen Mannes Wangen nieder.

(Fortsetzung folgt.)

gara.
(Fortsetzung.)

Sie erkennen mich wieder? sagte er zufrieden. Was mich betrifft, hatt' ich Sie ein wenig vergessen in der Zwischenzeit. Ich kenne aber ein armes Weib, die einmal vor Jahren ein Kind in österreichisch Italien gelassen hat, und im Augenblick die Minuten zählen könnte, die ihr noch in dieser Welt bleiben. Dies Weib will Sie sprechen... Wer sie ist? wollen Sie wissen; nu! Ihre Mutter, natürlich. War einst ein hübsches Ding! Die alte Wamba hat sie ganz wohl gekannt! Man nannte die Zingara, des „Satan's“ Weib. Wollen Sie mehr wissen, junger Herr, fragen Sie sie selber. Die Gräfin de Clair, die Schutzfrau dieses Krankenhauses hier ist, hat sich besonders ihrer angenommen. Oh! Piccolo! konnten erfahren, daß man im Seinesfluß eben so gut Eins in die Rippen kriegen kann, wie auf dem festen Boden, he? Je nun, die Komödie, in der Sie mitspielen sollten, ist uralt, über die hundert Jahre! Bei jedem Akt setzt es Blutvergießen und der Schatz schluckt den rothen Lebenssaft gierig ein, per Bacco! Wollen Sie nicht zu Ihrer Mutter kommen, Giovinotto?

— Wenige Minuten später befand ich mich im Krankensaale; Doktor Samue unterhält ein allgemeines Hospital, wo die Armen und Elenden liebevolle Pflege finden. Marches führte mich zu dem Krankenlager eines Weibes... und sagte mir, diese sei meine Mutter. Die Unglückliche vermochte kaum mehr die Augen aufzuschlagen; der Tod hatte sie bereits mit seinem Fittich berührt.

— Mein Sohn, stammelte sie, Er hat mich Dich finden lassen, als er Dein Leben wollte... ich sterbe ruhig, denn ich kann Dich noch warnen, eh' ich scheide.

— Irene, ich wiederhole Dir nicht die Geschichte der armen Zigeunerin, die mich geboren hatte. Sie ist nicht für Dein Ohr... denn es ist eine entsetzliche, furchtbare Geschichte!

— Er, der Mann, den sie so nannte, war Graf Julian Bozzo, der jüngere Bruder jenes Marquis Coriolan, der in Sardagna fast vor meinen Augen den Tod fand. Meine Mutter war keine Zingara von Geburt, sondern eine Nichte jenes Nomadenvolkes hatte sie als Kind geraubt und ihr den Namen Zorah gegeben. Sie wuchs unter den herumziehenden Bettlern auf, eine Zumele an Körperlichkeit, eine Blume der Wildniß!

— Eines Abends ward sie, ein kaum erwachsenes Mädchen, unfreiwillig Zeuge eines tödtlichen Kampfes zwischen zwei jungen Edelleuten, die im offenen Felde gegeneinander die Wehre zogen. Der Eine der Kämpfenden fiel; der Andere entfloh.

— Es waren zwei Brüder gewesen, zwei des Namens: Bozzo.

— Sie haben ein zähes Leben! Graf Julian verlor die Besinnung und fast alles Blut aus seinen Adern durch die Wunden, die sein Bruder Coriolan ihm geschlagen. Die kleine Zingara rettete sein Leben, indem sie ihn pflegte...

— Als ich zur Welt kam, da hatte Graf Julian die Unglückliche bereits verlassen.

— Aber meine Wiege ward wenige Wochen nach meiner Geburt geraubt... und man fand mich am Fuße eines Felsenhangs wieder, wo eine mörderische Hand mich hinabgestürzt hatte... Es scheint, daß auch ich ein zähes Leben habe!

— Meine Mutter flüchtete in Zeit von drei Jahren unausgesetzt von einem Winkel Italiens zum andern mit mir, mich zu sichern vor der Hand des Mörders.